



Ascher Rundbrief



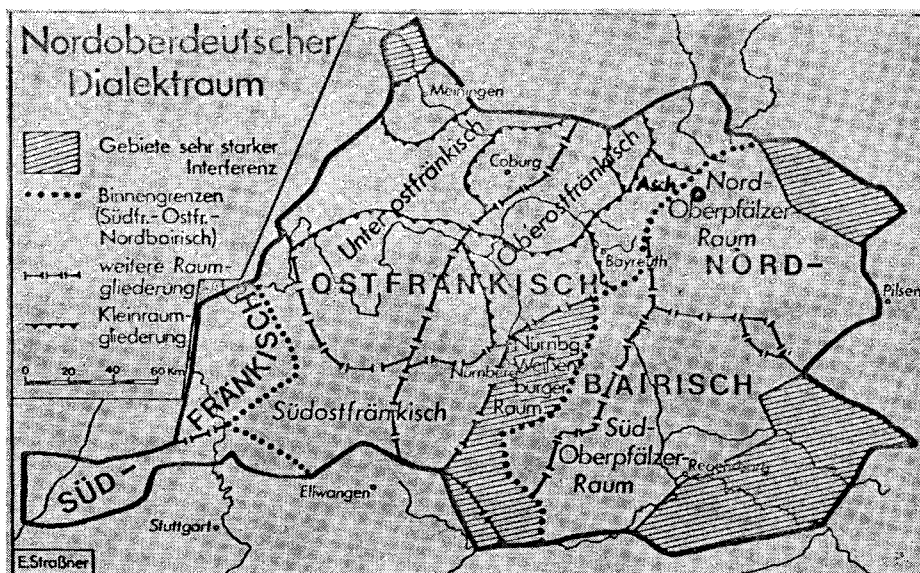
Folge 11

November 1981

31. Jahrgang

Die wissenschaftliche Einordnung der Ascher Mundart

Seit geraumer Zeit geht es in den vom RUNDBRIEF wiedergegebenen Leserbriefen hoch her mit der Meinungsvielfalt und den Auseinandersetzungen über die Ascher Mundart, ihrer Einordnung in größere Zusammenhänge und ihren Unterschieden zu benachbarten Dialekten. Nun wurden wir auf das „Lexikon der Germanistischen Linguistik“ (LGL) aufmerksam gemacht, ein umfangreiches Werk, das 1973 im Verlag Max Niemeyer erschien. Nach fachmännischer Meinung handelt es sich um die zur Zeit führende Arbeit über die deutschen Mundarten. Im Kapitel „Nordoberdeutsch“ ist das Gebiet behandelt, zu dem auch unsere Heimat und damit die Ascher Mundart gehört. Wir entnehmen dem Lexikon die nebenstehende Karte „Nordoberdeutscher Dialektraum“. Sie sagt aus, daß das Nordoberdeutsche aus Südfränkisch, Ostfränkisch und Nordbairisch besteht. In dem „Nordbairisch“ zugeordneten „Nordoberpfälzer Raum“ haben wir *Asch* eingezeichnet, um die Karte verständlicher zu machen. (Nordbairisch schreibt man mit „ai“ und bezeichnet damit sprachliche Tatbestände; Bayrisch mit „ay“ wird zur Bezeichnung politischer Gegebenheiten verwendet. Es ist



also kein Widerspruch, wenn man z. B. sagt, daß das sächsische Bad Brambach zum nordbairischen Sprachraum gehört.

Dieser nordbairische Sprachraum gliedert sich auf unserer Karte in „Nordoberpfälzisch“ und „Südoberpfälzisch“. Die Ascher Mundart ist also dem Lexikon zufolge eine Teilmundart des Nordoberpfälzischen. Doch liegt *Asch* sehr nahe an der Mundartgrenze zum Oberostfränkischen, die zwischen Neuhausen

und Schönwind verläuft. Demzufolge wäre also unser „Ascherisch“ im Kern Nordoberpfälzisch mit oberostfränkischen Einschlägen.

Keinesfalls gehört Nürnberg zum Nordbairischen, sondern nach Aussage der Karte zum Ostfränkischen, freilich in einer starken Überlagerungszone.

Im Übrigen verweisen wir darauf, daß die Leserbrief-Diskussion auch in dieser Rundbrief-Folge fortgesetzt wird.

Ausgewogene Arbeit des Heimatverbandes

Von der Hauptversammlung in Rehau

Im Beisein von rund einem halben Hundert Verbandsmitgliedern, davon sieben Vorstands-Angehörige und ebensoviel sonstige Amtswalter, ging die Hauptversammlung des Heimatverbandes für den Kreis *Asch* e. V. am Sonnabend, den 17. Oktober im Vereinszimmer der Rehauer Turnhalle innerhalb von vier Stunden zügig und bei aller Diskussions-Lebendigkeit harmonisch vor sich.

Verbandsvorsitzender Karl *Tins*/München bat eingangs die Vertreter der Patenschaftsträger zu Wort. Landrat *Zuber* aus Hof erneuerte dem *Ascher* Heimatverband das Unterstützungsversprechen und die tätige Anteilnahme des Patenschaftskreises ebenso wie Bürgermeister *Pöbel* die der Patenstadt Rehau und Stadtrat Dr. *Ficker* für die Patenstadt *Selb*. Die kurzen, vom Bekenntnis zu den Aufgaben der Patenschaften zeugenden Ansprachen dieser drei Ehren Gäste fanden lebhaften Zustimmungsbefall.

Verbandsvorsitzender Karl *Tins* verlas vor Beginn seines Tätigkeitsberichts

den Versammelten, die sich von ihren Sitzen erhoben hatten, die bedrückend lange Liste der verstorbenen Verbandsmitglieder: neun in den letzten beiden Monaten 1979, nicht weniger als 34 im Jahre 1980 und 26 vom 1. Jänner bis zum 16. Oktober 1981; innerhalb der zwei Jahre zwischen den beiden Hauptversammlungen also 69. Als Hauptereignis der Berichtszeit hob K. *Tins* das Heimattreffen mit Vogelschießen am ersten August-Wochenende in Rehau hervor. Hierbei ließ er einige Kritik anklingen, erkennbare Folge seines erstmaligen verantwortlichen Dabeiseins (er gehört zum Geburtsjahrgang 1934, zählt also zu den „jungen“ Jahrgängen). Seine diesbezüglichen Bemerkungen boten dann im Laufe der späteren Diskussion Stoff zu klärender und harmonischer Aussprache. Der Bericht warf auch die Fragen um das Kreistreffen 1982 auf. Hierüber kam es zu besonders eingehender Debatte. Ihr vorläufiges Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß auch das Treffen 1982 wieder in Rehau stattfinden wird, selbst wenn die *Ascher*

Vogelschützen ihr Preis-Schießen nicht im althergebrachten Sinne abhalten können, falls die dafür notwendige Sonder-Genehmigung aus Platzgründen nicht erteilt werden sollte. Karl *Tins* berührte in seinen Ausführungen dann u. a. die Erweiterung der Vorstandschaft, wie sie nachher in den Wahlen durchgeführt wurde, und die Werbung neuer Mitglieder: Nur wenn es gelinge, Zugang zu noch Außenstehenden zu finden, vor allem zu jüngeren Jahrgängen, werde man das mit so viel Mühen aufgebaute Werk erhalten können.

Das nächste Referat erstattete Kreisbetreuer Dr. Benno *Tins*. Er hat das Ehrenamt bereits über 30 Jahre inne und konnte daher als dienstältester Amtswalter dieser SL-Funktion die Wandlungen skizzieren, die für Kreis- und Ortsbetreuer im Laufe der Jahrzehnte vor sich gingen. Der Kreis *Asch* mit seinen nur 23 Gemeinden habe, abgesehen von der Auskunft- und sonstigen Arbeit für den Lastenausgleich, einen z. T. anderen Weg genommen wie sudetendeutsche Landkreise mit oft 100 und noch mehr Gemeinden. Bei ihm genüge die Erstellung einer einzigen, alle Gemeinden erfassenden Such-

kartei, die auch heute noch von vielen Landsleuten in Anspruch genommen werde. Die beiden Marktgemeinden des Kreises, Roßbach und Haslau, seien freilich über die „Vereinfachung“ hinausgewachsen und haben den Heimatgedanken auf Ortsbasis in vielfacher Weise verankert. Die Verbindung zur Sudetendeutschen Landsmannschaft als eine der Aufgaben des Kreisbetreuers werde für Asch in der notwendigen Form gewahrt. Die sonstigen Arbeiten, wie Archiv, Heimatsstube, Paketaktionen usw. habe der Heimatverband des Kreises Asch übernommen. Darüber erstateten die nächsten Referate aufschlußreiche und von der Versammlung aufmerksam registrierte Berichte:

Archivleiter Helmut Klaubert/Erkersreuth schilderte die Raumschwierigkeiten, mit denen das von ihm geschaffene und seitdem auch geleitete Archiv des Heimatkreises Asch zu kämpfen hat. Eine in greifbarer Aussicht gestandene Lösung sei in letzter Minute wieder an Problemen für die Stadtgemeinde Selb gescheitert. Die Behelfsunterbringung auf 50 Quadratmetern müsse daher zunächst weiter hingenommen werden. Die im Archiv aufgebaute Bücherei von nunmehr rund 3000 Bänden werde lebhaft in Anspruch genommen und zwar auch von außenstehenden Organisationen.

Rundum Erfreuliches durfte dagegen der *Leiter der Heimatsstube, Adolf Künzel/Rehau*, berichten. Zwar sei der Besuch (Öffnungszeiten bekanntlich jeden ersten Sonntag der Sommermonate von 9–12 Uhr) seit dem Massenandrang während des Heimattreffens 1980 weit zurückgegangen, doch reichere immer wieder einmal ein Besucher den Bestand des Museums durch willkommene Gaben. Finanzielle Schwierigkeiten gebe es nicht, die Stadt Rehau und der Landkreis Hof haben dem Heimatverband Asch auf diesem Gebiete von Anfang an tatkräftig geholfen.

Auf ungeteilte Aufmerksamkeit stießen die statistisch untermauerten Ausführungen des *Karteiführers Karl Gößler/Hof*, als er die im letzten Rundbrief kurz erwähnten Zahlen („Heimatverband Asch in der Statistik“) ausführlich erweiterte. Seine Aufstellung über die Mitglieder-Bewegung im Heimatverband konnte er noch während der Hauptversammlung ergänzen. Die von ihm genannte September-Zahl von 989 Mitgliedern näherte sich durch einige spontane Beitritte der Tausender-Grenze. Dabei muß gesagt sein, daß der Verband bereits einmal 1500 Mitglieder zählte, dann aber durch Sterbefälle abnahm und dann lange stagnierte, bis sich jetzt seit einiger Zeit durch gezielte Werbe-Aktionen wieder ein Aufschwung bemerkbar macht.

Der sachliche und zwangsläufig nüchterne *Kassenbericht des Vermögensverwalters Rudolf Wagner/Rehau* ließ erkennen, daß mit den zur Verfügung stehenden Geldern (1980: Einnahmen rund 28 500 DM, davon rd. 10 800 DM an Spenden) haushälterisch umgegangen wurde, so daß am Jahresende 1980 ein Saldo von rund 10 000 DM zu verzeichnen war. Den Hauptposten der Ausga-

ben (DM 9100,—) habe das Heimattreffen 1980 in Rehau ausgemacht.

DIE WAHLEN

wurden von Lm. Hermann *Feiler/Rehau* so zügig und gekonnt geleitet, daß sie nur kurze Zeit in Anspruch nahmen. In den Vorstand wurden zwei neue Mitglieder gewählt. An die Stelle des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen langjährigen Vorsitzenden und dann auch als stellv. Vorsitzender weiterhin unermüdet tätigen Lm. Adolf H. Rogler/Nürnberg berief die Versammlung Lm. Rudolf *Mähner/Haslau* zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden. Er ist den Rundbrieflesern als der neu gewonnene Motor für alle heimatlichen Belange seiner engsten Heimat, des Südteils unseres Heimatkreises, durch seine Veröffentlichungen im Heimatblatt bereits bekannt. Eine neugeschaffene Stelle, nämlich die eines

Kreis-Kulturreferenten, wurde durch den ebenfalls aus seiner Rundbrief-Mitarbeit bekannten Wernersreuther Prof. Dr. Herbert *Braun* besetzt. Sonstige Veränderungen ergaben sich nicht; alle Vorstands- und Arbeitsausschuß-Mitglieder hatten sich zu weiterer Mitarbeit bereit erklärt und wurden ebenso einstimmig wie die beiden neu Gewählten in ihren Ämtern bestätigt.

Den Wahlen folgte schließlich eine freie Aussprache über eine Reihe von Themen, die von den Versammlungsteilnehmern aufgeworfen wurden und, wie bereits erwähnt, in erfreulich aufgeschlossener und klärender Diskussion behandelt wurden. Insgesamt ergab sich der Eindruck, daß die Erhaltung heimatlichen Kulturerbes und heimatgebundener Gemeinsamkeiten bei unserem Heimatverband in pfleglichen Händen liegt.

Kurz erzählt

Persönliches

Unter dem Titel „Vom Neuberger Dorfbuben zum General der Bundeswehr“ berichtete der Jänner-Rundbrief 1977 ausführlich vom beruflichen Werdegang unseres Neuberger Landsmannes Leopold („Poldi“) *Chalupa*. Er war 1976 zu einem der jüngsten Generale der Bundeswehr ernannt worden. Am 1. Oktober 1981, also nur fünf Jahre später, erfolgte jetzt seine Beförderung zum Generalleutnant (Drei-Sterne-General) und seine Ernennung zum Kommandierenden General des II. Korps der Bundeswehr mit Sitz in Ulm. Seinem Kommando unterstehen damit die meist süddeutschen Divisionen mit zusammen 80 000 Soldaten. Seit 1978 war Lm. Chalupa, damals Generalmajor, Chef des Stabes der Heeresgruppe Mitte in Heidelberg. (Näheres im Dezember.)

☆

Helmut *Lederer* in Erlangen, Leimbergerstraße 61, 67 Jahre alt, Sohn des Egerer Krankenhausverwalters Gustav L. und seiner Frau Hilde geb. Zindel (Schwester des 1945 in Bory von den Tschechen ermordeten Hermann Zindel aus Asch) wurde mit dem Kulturpreis von Mittelfranken – dem Wolfram von Eschenbach-Preis – ausgezeichnet. Schon 1977 hatte ihm die Stadt Erlangen ihren Kulturpreis verliehen. Die neuerliche Verleihung erfolgte am 16. September d. J. im Ratssaal von Wolframs-Eschenbach durch den Bezirkstagspräsidenten Holzbauer für Lederers Plastik-Arbeiten, von denen fast 50 Mosaiken und Bronzen allein in Franken stehen, aber auch in Wien, Florenz und Paris. Die Nürnberger Fußgängerzone z. B. zielt Lederers „Schüsselesbrunnen“. Einen besonderen Namen hat sich Helmut Lederer auch als Fotograf gemacht. Als Mitglied der Gruppe „Subjektive Photographie“ fand er mit seinen Arbeiten internationale Anerkennung. In Franken fotografierte er gegen hundert alte Häuser, um sie sozusagen als Denkmalschützer vor der allmählichen Zerstörung zu bewahren. Die künstlerische Ader brach in der Familie Zindel schon bei Helmut Zindels in Asch geborenen Onkel Gustav Zindel durch, der in Rodenau bei Ko-

motau als „Maler des Egerlands und des Erzgebirges“ berühmt wurde. Mit seinem dem österreichischen Erzherzog Karl Franz Josef gewidmeten Gemälde „Huldigung des Erzgebirges“ wurde er anlässlich einer Jubiläumsausstellung 1908 in das österreichische Künstlerlexikon aufgenommen und damit besonders anerkannt.

In Erlangen, Leimbergerstraße 61, existiert auch der „Helmut Lederer Verlag“, der zwei von Gustav Zindel köstlich illustrierte Sammelhefte herausgebracht hat: das „Egerländer Volksliederbuch“ und die „Egerländer Histörchen“, beidemal zusammengestellt von dem Egerland-Mundartdichter und -Kenner Josef Hofmann/Karlsbad. Ersteres enthält die vollständigen Texte von 14 Volksliedern, darunter „Z'Dürngräi is schäi“, „Af Matzlbuch bin i g'fahm“, „Da Roußbutnbou“ und anderes Altvertraute. Die „Egerländer Histörchen“ stammen aus der Feder Josef Hofmanns selbst. Es sind ihrer sechzehn, darunter die sieben Strophen vom „Schäin Weeda af Mahring zou“, deren erste erinnerungshalber hier zitiert sei: „Ba Eger schneid, des is bakannt, a Zipfel töif ins deutscha Land. U in daan Blindarm, lang und dinn, däu liegt des Dürfl Mahring drin ...“ Preis je Mäppchen 5 DM.

Der gleiche Verlag Helmut Lederer hat eine Karte der Bezirke Eger und Asch (45 : 58 cm) herausgebracht, Nachdruck einer erstmals um 1932 erschienenen Karte für den Schulgebrauch. Man liest darin wie in einem alten Heimatbuch. Preis 4 DM.

☆

Im 3. Programm des Bayerischen Fernsehens waren am 9. und 16. Oktober zwei nicht alltägliche Filme zu sehen: „Feuerwasser“ berichtete vom Tauchen in Venezuelas Urwaldflüssen, die zum Stromgebiet des Orinoko gehören; „Zauberwälder unter Wasser“ von den Meereswundern vor der Küste Kaliforniens. Faszinierend im zweiten Film waren vor allem die bezaubernden Aufnahmen tänzerischer Eleganz mehrerer Seelöwen. Aber nicht nur dieses „Schmankerl“ zeugte von der aus dem Rahmen der üblichen Television fal-

lenden Besonderheit der beiden Filme. Zu der vierköpfigen Forschergruppe, die man bei ihrer ebenso eindrucksvollen wie aufregenden Bilderjagd nach zauberhaften, wohl auch monströsen und menschlichem Auge kaum bekannten Fischen beobachten konnte, zählte auch der eben noch (1945) in Asch geborene Wolfgang Tins, Sohn des einstigen Ascher und später Tirschenreuth/Weidener Sporthausinhabers Siegfried Tins. Der junge Forscher ist Wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut der Maximilians-Universität München. Für Landsleute, welche die Filme gesehen haben: Wolfgang T. war der Bärtige der Gruppe.

Vor 100 Jahren, am 24. II. 1881, wurde in Krugsreuth Albin Fuchs geboren, vor der Vertreibung zuletzt Bürgerschuldirektor in Eger. Auch nachher war er noch kurze Zeit in Wunsiedel erzieherisch tätig, wo er am 8. Juli 1945 starb. Seine zahlreichen heimatkundlichen Arbeiten zeugen von hoher Sachkenntnis. Auch auf anderen, meist pädagogischen Gebieten war er schriftstellerisch tätig, so z. B. für die in Berlin erscheinenden „Blätter für deutsche Erziehung“ und die „Freie Schulzeitung“. Sein beim Verlag Haase in Prag 1920 herausgekommenes methodisches Handbuch „Heimatkunde auf allen Unterstufen“ erhielt von berufener Seite einen 1. Preis. Als Beilage zum Roßbacher „Heimatboten“ erschien seine „Geschichte der Ponelmühle“.

Vor 140 Jahren, im März 1841, erlebte im weltberühmten Gewandhaus zu Leipzig Robert Schumanns Erste Symphonie (B-Dur-Symphonie) ihre Uraufführung. Prümgeiger in dem Orchester war damals der aus Thonbrunn stammende Webersohn Christoph Hilf, der mit Schumann korrespondierte und bereits zwei Jahre vorher, erst 21 Jahre alt, zum Gewandhaus-Orchester gekommen war. Im Laufe seines langen Lebens — er starb 95jährig am 1. 1. 1912 — brachte er es zum Königlich-sächsischen Musikdirektor. Sein Vater, ebenfalls bereits „nebenberuflich“ als Musiker in Bad Elster tätig, während er seinen Weberberuf in Thonbrunn noch weiter ausübte, wurde sogar 102 Jahre alt. Der ASCHER RUNDBRIEF berichtete vom März 1965 an in vier Fortsetzungen sehr ausführlich über „Die Musikanten Hilf aus Thonbrunn“ und deren „erstaunliche Familienbegabung“. — Das Leipziger Gewandhaus erhielt kürzlich ein neues Konzerthaus. Der Neubau kostete über 100 Millionen Mark. Am Eröffnungskonzert nahmen u. a. die DDR-Spitzenpolitiker Honecker und Stoph teil.

Am 15. Oktober vollendete in Stuttgart der Bundesvorsitzende der Seliger-gemeinde, Ministerialdirigent a. D. Adolf Hasenöhr, sein 70. Lebensjahr. Seit seinem 19. Lebensjahr ist er Sozialdemokrat. Im Oktober 1938 — nach dem Wirksamwerden des Münchner Abkommens — wurde er mit seinem Vater, dem ehrenamtlichen sozialdemokratischen Bürgermeister seiner Heimat-gemeinde Chumo b. Bergreichenstein/Böhmerwald in das Konzentrationslager

Dachau eingeliefert, nach halbjähriger Haft entlassen und 1940 dann zur Kriegsmarine eingezogen. Nach dem Kriege kam Adolf Hasenöhr mit seiner Familie als Heimatvertriebener nach Württemberg-Baden, wo er sich unverzüglich wieder politisch betätigte und eine neue berufliche Karriere begann. Wie in der alten Heimat war er bald wieder Funktionär der Sozialdemokratischen Partei. Auch in Vertriebenen-Organisationen wurde er führend tätig. So ist er SL-Landesobmann für Baden-Württemberg und Bundesvorsitzender des Deutschen Böhmerwaldbundes. Im „Haus der Heimat“ zu Stuttgart fand an seinem Geburtstag eine Ehren-Feier für ihn statt.

Vorchristliche Funde in Heimatnähe

Landsmann Adolf Künzel, Leiter der Ascher Heimatstube zu Rehau, berichtet uns:

Der Aufmerksamkeit eines Landwirtes aus Osseck am Wald — ein kleines Dörfchen bei Regnitzlosau — ist es zu danken, daß die Siedlungsgeschichte dieses ostoberfränkischen Raumes umgeschrieben werden muß.

Der Landwirt Schörner bearbeitet einen Acker, der durch die Flurbereinigung vergrößert und zum Teil eingeebnet wurde. Seit dieser Zeit ackerte er auffallend viele Kalksteine heraus, die von einem Vorkommen vom anderen Ende des Dorfes stammen. Der aufgeschlossene Mann war sich im Klaren darüber, daß diese Steine irgendwann auf diesen Platz geschafft worden sein müssen. Bezeichnenderweise heißt das Grundstück in alten Katastern „Brombeeracker“, was auf ein unfruchtbares Stück Land hindeutet. Man merkte sich nun diese Stellen, an denen besonders viel Steine an die Oberfläche kamen und untersuchte dort den Boden genauer. Tatsächlich wurden zwei kleine Bronzestücke gefunden, die von einem Arm- oder Halsring zu stammen scheinen. Nun wurden der Kreisheimatpfleger und alle notwendigen Personen bis zum Landesamt für Denkmalpflege verständigt. Bei einer Begehung des Ackers durch Fachleute wurde noch ein Tonscherben gefunden und man war sich einig, daß es hier eine prähistorische Fundstelle geben müsse.

Ausgang September, als die Ernte eingebracht war, ging es an die Arbeit. Warum ich als Ascher an der Grabung teilnahm, hat folgenden Grund: Die Ascher Heimatstube hatte 1977 anlässlich der 550-Jahrfeier der Patenstadt Rehau eine Sonderausstellung veranstaltet, in der wesentliche Teile einer Grabung von der Rehauer Wallanlage gezeigt wurden. Durch diese Ausstellung wurde ich mit dem Bewahrer der Rehauer Fundstücke, Herrn Bucka, bekannt, der mir von der bevorstehenden Grabung erzählte. Diese Grabung war von viel Glück begünstigt: Zwei herrliche Herbsttage, der Grabungsleiter steckte genau an der richtigen Stelle einen Streifen von 2 : 10 Metern ab und mein Rehauer Bekannter und ich begannen innerhalb der Absteckung genau an der Stelle zu graben, wo wir auf einen Ring aus Steinen stießen, der

einen Durchmesser von etwa drei Metern hat. Innerhalb dieses Ringes mußte etwas Besonderes sein. Vorsichtig mit Spachtel weitergegraben, zeigte sich bald ein Kreis von Tonscherben, der etwa 40 cm Durchmesser hatte.



Am zweiten Tag förderten dann Fachleute den Fund restlos zu Tage. Es zeigte sich, daß in der Urne noch eine kleinere Schale lag. Als diese entfernt war, stieß man auf dem Boden der Urne auf den sogenannten Leichenbrand und darin auf ein längliches geschmolzenes Stückchen Eisen. Also doch nicht Bronze-, sondern schon Laténezeit oder Eisenzeit?

Alles gefundene Material geht an das Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Bamberg. Dort wird man versuchen, die Gefäße zusammensetzen und das Alter zu bestimmen. Ein Urnengrab ist in manchen Gegenden nichts Besonderes. Daß aber hier eines gefunden wurde, ist eine kleine Sensation.

Bisher hat man angenommen, daß in diesem Raum frühestens 1000 n. Chr. Menschen siedelten, jetzt muß man anderthalb Jahrtausend weiter zurückgehen.

Vielleicht war auch unser Ascher Ländchen schon um diese Zeit besiedelt? Die Fundstelle ist etwa 5500 Meter von der Grenze bei Mähring entfernt. An dem Platz wird nächstes Jahr weitergegraben, denn es gibt sicher noch manches zu finden.

Neue Webstühle in Asch

Die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“ Nr. 37 vom 18. 9. 81 schwelgt in der Berichterstattung über „den größten Umbau in der Geschichte seines Bestehens“, den der Weberei-Konzern „Ohara“ mit Sitz in Asch derzeit erlebe. Der Kostenaufwand für die Modernisierungsarbeiten wird auf 300 bis 400 Millionen Kronen geschätzt. Zwischen den Zeilen des enthusiastischen Berichts läßt sich lesen, daß die Ohara-Betriebe bis jetzt auf den Webstühlen arbeiteten,

die den Tschechen 1945 in die Hände fielen; sie mußten also noch 36 Jahre lang Dienst tun. Der Umtausch soll bis 1983 beendet sein. Derzeit arbeiten 48 „moderne Webstühle sowjetischer Bauart vom Typ STB 175“ in Asch. Bis Jahresende werde mit 110 neuen Webstühlen gerechnet. Zitat: „Sie gehören zur Weltspitze. Bis Ende 1983 soll sich durch ihren Einsatz die Produktion in der (Ascher) Weberei auf 5 Millionen Meter Textilien jährlich erhöhen.“

Dem Bericht sind u. a. noch folgende Einzelheiten zu entnehmen: Während die Frauen, um die es sich bei der Maschinenbedienung fast ausschließlich handelt, früher je sieben Webstühle bedienten, kommen sie heute „ohne Probleme“ auf zwölf. Der Maschinenlärm ist geringer geworden. Von den Weberinnen, die jetzt eigentlich „Kontrollrinnen“ der Webstühle seien, werde freilich „enorme Konzentration“ verlangt. Die Maschinen-Umstellung erfordere bis zu ihrer Beendigung dreischichtige Arbeit, damit die Produktion nicht zurückgehe. Nachher soll wieder in nur zwei Schichten gearbeitet werden.

Begonnen wurde mit der Modernisierung mit dem Zweigbetrieb in Mies, wo heute zwölf Frauen die gleiche Produktion schaffen, zu der vorher 40 Weberinnen notwendig waren, nämlich eine Million Meter im Jahr. Auch in der Zwirnerei in Roßbach seien die Modernisierungsarbeiten fast beendet. Es werde dort jetzt beim Zwirnen ein ganzer Arbeitsgang eingespart. Ein neues Garnlager wurde in Asch, ein Textillager in Neuberg gebaut. In Thonbrunn sollen neue Produktionshallen entstehen.

Großer Tag der Ostdeutschen Galerie

Der ASCHER RUNDBRIEF hat immer wieder einmal vom Aufbau und von den Aufgaben der Ostdeutschen Galerie berichtet, die in Regensburg als Sudetendeutsche Galerie vom Adalbert-Stifter-Verein gegründet worden war und heute eine wahrhaft repräsentative ost- und sudetendeutsche Gesamtschau darstellt. Das Institut hatte am 26. Sept. 1981 einen großen Festtag, als im Beisein von 800 prominenten Gästen Bundespräsident Prof. Karl Carstens die Schirmherrschaft über die Galerie übernahm:

„Die Ostdeutsche Galerie Regensburg kann mit Recht in Anspruch nehmen, in einzigartiger Weise die Werke jener Maler und Bildhauer zu sammeln und darzustellen, die durch ihr Leben und Wirken eng mit den deutschen Landschaften und Siedlungsräumen im Osten und Südosten verbunden sind. Dies haben der Bund und die Bundesländer sowie die Parteien des Deutschen Bundestages einmütig anerkannt und durch entsprechende Förderungsmaßnahmen unterstrichen. Ich möchte Sie dazu ermuntern, Ihre bisherige Arbeit fortzusetzen und bin daher gern bereit, die erbetene Schirmherrschaft über die Stiftung zu übernehmen.“

Dieses Schreiben des Bundespräsidenten Karl Carstens an den Vorstand der Stiftung Ostdeutsche Galerie stand im Mittelpunkt des Festaktes, in dem der letzte Bauabschnitt der Regensburger Galerie, der Graphiktrakt, übergeben

und nach elfjährigem Bestehen eine neue, hoffnungsvolle Phase eingeleitet wurde. Der Bundesminister des Innern, Baum, hob in seinen grundsätzlichen Ausführungen hervor, daß das Werk ein besonders glückliches Beispiel für die Zusammenarbeit des Bundes, aller Bundesländer, der Stadt Regensburg, kultureller und landsmannschaftlicher Institutionen, besonders der mitbegründenden Künstlergilde und des Adalbert-Stifter-Vereins ist. Dr. Fritz Pirkl sagte für die Bayerische Staatsregierung, aber auch namens der beim Festakt vertretenen Bundesländer, daß die Stadt Regensburg und das Land Bayern stolz sind, stellvertretend für alle Bundesländer und die Bundesrepublik Deutschland die Herberge für dieses große Werk bieten zu können.

Der Bundespräsident hatte sich viel Zeit genommen für die Besichtigung der Räume, für Gespräche mit den Künstlern vor Bildern und Skulpturen. Die in seinem eingangs zitierten Schreiben ausgesprochene Ermunterung bekräftigte er durch die Bekundung seines aktiven Interesses und seine, von den Anwesenden mit Dankbarkeit aufgenommene Sympathie.

Tschechische Touristen-Werbung fürs Ascher Ländchen

„Willkommen in der Tschechoslowakei“ heißt eine Vierteljahres-Zeitschrift in deutscher, russischer, englischer und französischer Sprache, herausgegeben von der Prager Presseagentur Orbis. Die erste Folge für 1981 liegt uns vor. Ihre erste Umschlagseite prözt mit dem „Hotel Horizont“ in „Pec pod Sněžkou“ – was „Groß-Aupa unter der Schneekoppe“ heißen soll. Die Farbaufnahme ist schön, der Betonklotz neben den alten deutschböhmisches Riesengebirgshäusern umso scheußlicher. Auf Seite 4 zeigt das Heft, ebenfalls in guter Farbwiedergabe, unter dem Sammeltitle „Im westlichsten Grenzland der Tschechoslowakei“ das Goethedenkmal und das Rathaus von – nun, was glauben Sie? – *Cheb!* Hier ist Cheb übrigens zum allereinsten Mal in Klammer übersetzt (Eger). Dieses „Zugeständnis“ verkleinert natürlich nicht die „Großzügigkeit“, unser Ascher Goethedenkmal samt Rathaus kurzerhand nach Eger zu versetzen.

Auf der gleichen Seite findet sich auch eine große und sehr schöne Farbaufnahme von dem Stausee, der zwischen *Niederreuth* und *Neuberg* am Fuße der Leithen entstanden ist. Den dazugehörigen Text hat eine Frau Zora Marková geschrieben; man findet ihn nach einigem Suchen fast 50 Seiten weiter hinten. Dort steht zu lesen: „Aš ist eine Stadt von Parks und Grünanlagen; der Wald schaut ihr direkt ins Fenster. Zu den beliebten Autoausflügen gehört die Fahrt in die Gemeinde Dolní Paseky im Tal des Baches Halštrovsky mit der Quelle eines radioaktiven Sauerlings, die schon im 16. Jahrhundert bekannt war. Entlang der Talsperre Bílý Halštrov kommen wir in die Gemeinde Podhradí mit der Ruine der frühgotischen Burg Nejeperk aus dem 13. Jh. Ein anderes einladendes Waldgebiet liegt bei den Gemeinden Mokřiny und Nebesa und

an der Straße nach Hranice. Bei der Gemeinde Studanka befindet sich ein Waldteich mit guter Badegelegenheit ...“

Der deutsche Leser, für den das Werbe-Heft bestimmt ist, wird sich von diesem Kauderwelsch, zusammengeschnitten aus deutschem Text mit den tschechischen Neufassungen für Niederreuth, Weiße Elster, Neuberg usw. sicher tiefergerührt angesprochen fühlen ...

Zu diesen Betrachtungen paßt genau ein

Zeitungs-Jubiläum

Die „Prager Volkszeitung“, das „Wochenblatt der deutschen Werktätigen in der ČSSR“, beging kürzlich ihr dreißig-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde in Ausgabe 38/81 der Mitarbeiterstab vorgestellt. Zunächst Chefredakteur Panster und sein Stellvertreter Ulbrich. Über sein Blatt schrieb Erich Machleidt in seinem Jubiläumsartikel:

„... wir können mit gutem Gewissen sagen, daß wir immer dabei waren, wenn es galt, die Politik unserer kommunistischen Partei ... zu stärken und zu unterstützen ...“

Redaktionelle Unterstützung erhielten Panster und Ulbrich früher von den „Genossinnen Gretl Bauerová, Wally Filipová, Erna Poullová, Rosl Slavíková“ und von dem „Genossen Vojtěch Zeman“, die mittlerweile in den „verdienten Ruhestand“ getreten sind, sowie von Walter Drahotský, der verstorben ist. Das Redaktions-„Kollektiv“ hat sich daher verjüngt: „... erfolgreich gestalten die Zeitung Friedl Cafourková, Liesl Součková, Ida Rovenská, Erich Machleidt, Ingrid Pavlová, Sylvia Janovská, Bertl Cibulková, Jana Suchanková und als Übersetzerin Vera Doškařová“. Und weiter: „Franz Schmitt hat seit 1976 ... fünf Jahre als technischer Redakteur hinter sich und trägt große Verantwortung. Dabei helfen ihm die Setzerinnen Vlasta Drapačová und Zdenka Kalářová“.

Außerdem ist zu erfahren, daß das Sekretariat von Hana Marinková geleitet wird; dort sind auch noch Hedvíka Zidková und Miloslava Spánková beschäftigt.

Vier Seiten (von 20) redigieren Barbara und Milan Gajdula, zwei Seiten macht Margot Rehoříková. „Nicht lange bei uns sind zwei junge Männer, Milan Klenor und Jaroslav Kuták ...“ Das jüngste Redaktionsmitglied ist Zdenka Kaposvářiová.

Gewiß verdanken die Friedl, Liesl, Ida, Ingrid und Bertl ihre tschechischen Nachnamen ihren Genossen Ehemännern, aber diejenigen, die neuerdings die Redaktion verjüngen, sind anderen Stammes: Gajdula, Rehoříková, Klenor, Kuták, Kaposvářiová, die Milans und Jaroslavs.

Eine deutsche Zeitung? Übrigens erscheint sie, laut Impressum, im Verlag des „Rudé právo“ in Prag, des Zentralorgans der Kommunistischen Partei der ČSSR.

„Größte Vermögensverteilung der Menschheitsgeschichte“

Vor dem zuständigen Ausschuß des bayerischen Landtags nannte Sozialminister Dr. Pirkl den Lastenausgleich „die

größte Vermögensverteilung der Menschheitsgeschichte". Der Arbeitsanfall bei den Ausgleichsämtern habe bisher kaum nachgelassen. Die Behörden schätzen, daß der letzte Kriegsschadens-Empfänger in etwa 30 Jahren bestattet werde. Insgesamt habe der Lastenausgleich in allen seinen Abteilungen die Bundesrepublik bisher 117 Milliarden gekostet. Rund 30 Milliarden seien noch abzuwickeln. Sehr groß sei aber auch die verwaltungsmäßige Unübersichtlichkeit geworden. Vom Ausgleich-Beginn bis heute seien Hunderte von Rechtsverordnungen erlassen worden, 29mal mußte das Gesetz selbst durch den Bundestag ergänzt werden. Eine höchst bedeutsame Arbeit leisten für den Lastenausgleich die sog. Heimatauskunftstellen. (Die für Sudetendeutsche befindet sich bekanntlich in Regensburg.) Fast von jeder ehemals ostdeutschen Gemeinde seien Kataster erstellt worden. Von den Ausgleichsämtern wurden insgesamt gegen 50 Millionen Bescheide erstellt.

Keine „Ewiggestrige“

Die Idee des gemeinsamen kulturellen Erbes, das es zu bewahren gelte, rückte der bayerische Staatssekretär Dr. Heinz Rosenbauer in den Mittelpunkt seiner Ansprache anlässlich der Kulturtagung des Bundes der Vertriebenen in Ansbach am 4. Oktober 1981. Dabei sagte er, durch die Bewahrung des reichhaltigen Kulturgutes der Vertriebenen und seiner Verbindung mit fränkischem Brauchtum und fränkischer Volkskultur werde auf glückliche Weise ergänzt, was unser gemeinsames Erbe ist. Die Heimatvertriebenen würden dazu mit außerordentlicher Aktivität ihren Beitrag leisten und hätten sich darin allen möglichen Modeströmungen zum Trotz auch durch manche Verunglimpfung oder gar die Bezeichnung als Ewig-Gestrige nicht irren lassen. Demgegenüber besinne sich der Mensch wieder des kleinen lebensfähigen und lebenswerten Raumes, wie Heimat, Nachbarschaft, Begegnung mit Menschen, erhaltenswerte Kultur, Brauchtum, Volkstum und Region. „Dies scheint mir auch ein entscheidendes Verdienst unserer deutschen vertriebenen Landsleute zu sein“, erklärte Staatssekretär Rosenbauer.

Textilindustrie kämpft hart

Der bundesdeutsche Gesamtverband der Textilindustrie hat schwere Sorgen. Zwar sind in den Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie noch immer etwa 500 000 Menschen beschäftigt, doch ging ihre Zahl allein in diesem Jahre vom Jänner bis zum August um 17 000 zurück. Hauptursache des Produktions- und Beschäftigten-Rückganges sind nach Meinung des Verbandes vor allem die Einfuhren aus den Niedrig-Lohnländern. Aus ihnen stammte 1980 mit einem Wert von 26 Milliarden DM ein Drittel der gesamten Textil-Einfuhr. Um weitere drastische Umsatz- und Arbeitsplatzverluste zu vermeiden, verlangt der Gesamtverband von den Politikern der EG in Brüssel und den maßgebenden Stellen in Bonn eine „Kurskorrektur in letzter



Alte Kameradschaft blieb jung

Auch das vierte Treffen der Angehörigen der ehemaligen Jungturnerschar „Yorck“, zu dem Hermann Ploß wiederum nach Geislingen eingeladen hatte, war ein Erlebnis altbewährter Kameradschaft. Am 26. September kamen die Teilnehmer mit ihren Ehefrauen, zu meist ehemalige Jungturnerinnen, aus verschiedenen Teilen der Bundesrepublik und aus Österreich angereist. Rudi Walter und Frau hatten sich um die örtliche Organisation gekümmert. Von Anfang an ging es lebhaft und heiter zu: Wanderung am Rande Geislingens bis Bad Überkingen, ein beschwingter Abend, eingeleitet freilich durch ein ernstes Gedenken an die nicht mehr lebenden Kameraden, dann aber ausgestaltet durch frohen Sang und Wort, füllten den ersten Tag. Als Dank für die bisherigen Zusammenkünfte und ihre Organisierung überreichte Gust Voit je ein von ihm gefertigtes Aquarell mit heimatlichen Motiven an Hermann

Ploß und Rudi Walter, dessen Frau Cläre für ihren steten Anteil am Gelingen der Treffen einhellig zur Scharmutter ernannt wurde. Am Sonntagvormittag gab es einen Spaziergang durch Geislingen, der auch zur Besichtigung des Walterschen Betriebs genutzt wurde. Als man schließlich doch wieder Abschied nehmen mußte, geschah dies nicht ohne das Versprechen, im Mai 1982 wieder zusammenzukommen. G.V.

Die Teilnehmer, von links gesehen: Goldschalt Karl und Gerda, Reinel Hermann, Wunderlich Willi, Fr. Pitter, Fr. Wunderlich, Scharnagl Franz, dahinter Pitter Hermann, Hegenbarth Ernst, Fr. Scharnagl, verdeckt Fleischmann Gustl, Fr. Hegenbarth, Eckert Emil, Fr. Müller, dahinter Müller Hermann, die Frauen Reinel, Eckert, Voit, verdeckt Ludwig; Ploß Hermann, Fr. Walter, Schopf Ludwig, Walter Rudi, Ludwig Walter. Nicht auf dem Bild Voit Gust, der Fotograf.

Stunde“. In einem neuen Welttextilabkommen (man bedient sich hierfür des Kürzels „WTA“) müsse vor allem der weitere Anstieg der Billigländer-Importe verhindert werden.

Jahrestagung des Witikobundes

Der Witikobund vertritt als einer der drei sudetendeutschen Gesinnungsgemeinschaften die konservativ-völkische Richtung, die Ackermann-Gemeinde die christlich-katholische und die Seliger-Gemeinde die sozialdemokratische. Am 10./11. Oktober hielt der Witikobund seine Jahrestagung in Ansbach ab, zu der sich gegen 1000 Teilnehmer einfanden. Ansbachs OB Dr. Zumach bezeichnete den Witikobund in seiner Begrüßungsansprache als „ein Bollwerk der Freiheit in einer Zeit voller Gefahren“. Eine stattliche Redner-Reihe, von Bayerns Staatsminister Dr. Pirkl über Prof. Diwald, den SL-Sprecher Dr. Becker, den in Regensburg tätigen sudetendeutschen Univ.-Professor Kimmi-

nich bis zu einer Diskussions-Runde mit MdB Hans Klein, Staatsminister a. D. Stain, den in Südafrika lebenden Journalisten Dr. Germani und den der Sozialdemokratie nahestehenden, in London lebenden Dr. Hochfelder gaben der Tagung Richtlinien und geistige Anregung.

Beim „Boochbeck“

Fünf große Mähdrescher aus der DDR waren Ende September damit beschäftigt, ein großes Haferfeld auf böhmischer Seite gegenüber dem „Boochbeck“ abzuräumen. Fünfzehn tschechische Grenzsoldaten mit Hunden und schußbereiten Maschinenpistolen russischer Herkunft wachten darüber, daß keiner der „DDR-Freunde“ nach Bayern floh. Das abgedroschene Haferstroh liegt auch jetzt, im November, noch auf dem Feld.

Das einstige Gasthaus „Boochbeck“ war 1968 Schauplatz eines Grenzzwischenfalls. Zwei betrunkene Selber hatten einen tschechischen Beobachtungs-

stand angesägt, wurden beschossen und verletzt. Nach ihrer Entlassung aus dem Ascher Krankenhaus erhielten sie noch neun Monate Gefängnis aufgebürdet. Der „Boochbeck“, Besitzer Wilh. Martin, wurde nach diesem Vorkommnis geschossen und später von einem Maurer aus Schlesien namens Bernhard Härtel gekauft. Er baute es für seine Familie zu einem Landhaus um.

Die Heimatsäule auf der Schönlinger Höhe

Im Juli d. J. berichtete der Ascher Rundbrief, daß auf der Schönlinger Höhe die von Ascher Heimatwanderern sehr geschätzte Granitsäule mit ihrem Hinweis auf unsere alte Heimat beseitigt worden war – und daß sich Lm. Ing. Heinz Ludwig aus Bamberg deshalb an das dafür zuständige Straßenbauamt Kronach gewandt hatte. Er ließ auch nicht locker, als er zunächst ausweichenden Bescheid erhielt. Vor einiger Zeit konnte er nun den ersten Erfolg verbuchen. Das Straßenbauamt Kronach teilte ihm mit: „Sehr geehrter Herr Ludwig, die Granitsäule ist leider nicht mehr auffindbar. Wir werden uns bemühen, in den nächsten Monaten einen gleichwertigen Ersatz zu schaffen.“

Sollten die amtlichen Bemühungen zum Erfolg führen, so würde Lm. Ludwig heimattreuer Dank gebühren.

Bilder vom Bayerischen Bahnhof

Der Bayerische Bahnhof in Asch wurde (bis zu einer friedensvertraglichen Regelung Eigentum der Nachfolgerin der Deutschen Reichsbahn) 1968/1969 abgerissen. Um 1970 entstand auf dem gleichen Gelände ein neues, verkleinertes Stationsgebäude.

Für seine Bildersammlung sucht das Ascher Archiv Aufnahmen dieses Neubaus. Wer kann helfen? – Zuschriften bitte an Archiv des Kreises Asch, Sitz Selb, Erkersreuth, Wichernstr. 10, 8672 Selb/Bayern 4, Telefon 0 92 87 / 20 31.

Besteht Interesse für Ascher Stadtplan?

Durch die Herausgabe des im Ascher Rb beschriebenen Alberti-Bandes vom Jahre 1923 und den Aufruf zur Bestellung des Bilderbuches nach alten Ansichtskarten (Das Ascher Ländchen um die Jahrhundertwende), gingen mehrere Zuschriften wegen eines Abzuges des Stadtplanes für Asch (Stand 1945) ein. Wer ist an einem solchen Plan der Stadt Asch mit allen Straßenbezeichnungen interessiert? Sollten sich genügend Vorbesteller finden, könnte man an einen Druck der Darstellung der Gassen, Straßen und Plätze unserer Heimatstadt (Stand 1945) denken. Um eine neue Reinzeichnung laufen bereits Verhandlungen. Zuschriften bitte ebenfalls an das Archiv des Kreises Asch, Wichernstraße 10, 8672 Selb/Bayern 4.

✱

Gelegentlich einer Diskussions-Veranstaltung in Feldmoching stattete Otto v. Habsburg, Mitglied des Europa-Parlaments und Sohn des letzten österreichischen Kaisers, der Verlagsdruckerei Dr. Tins Söhne mit seiner Begleitung am 3. Oktober einen Besichtigungs-Besuch ab. Er zeigte sich dabei ausgezeichnet

informiert über die Presse-Erzeugnisse der sudetendeutschen Vertriebenen; einige davon werden in der Druckerei Tins hergestellt, was Otto v. Habsburg Anlaß zu interessiertem Blättern z. B. im Sudetendeutschen Erzieherbrief, in den Prager Nachrichten und im Aussiger Boten gab.

✱

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Wittmann wollte von der Bundesregierung wissen, ob sie über Vermögensverhandlungen zwischen den USA und Großbritannien einerseits und der Tschechoslowakei andererseits unterrichtet sei und wie sie im Hinblick darauf reagieren werde, „daß auch die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Sudetendeutschen in der ČSSR enteignet wurden“, wenn der in den USA befindliche tschechoslowakische Goldschatz an das Ursprungsland zurückgegeben werden sollte. Die Antwort lautete: „Die Bundesregierung hat keine genauere Kenntnis über den derzeitigen Stand der Vermögensverhandlungen zwischen den USA und der ČSSR. Dieser Komplex erscheint mit dem Enteignungstatbestand der früheren Sudetendeutschen nicht vergleichbar.“

✱

Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Dr. Peter Corterier, hielt anlässlich der Konferenz der Arms Control Association in Brüssel eine Ansprache, in der er bedauerte, daß es nicht gelungen ist, die Sowjetunion zu bewegen, ihre massive Aufrüstung im konventionellen wie auch im nuklearen Mittelstreckenbereich zu begrenzen oder auf ein

machtpolitisches Angreifen in Regionen der Dritten Welt zu verzichten und Zurückhaltung zu üben. Besonders auffällig seien die Anstrengungen Moskaus gewesen, seit etwa 1977 ihr auf Europa gerichtetes nukleares Mittelstreckenpotential zu modernisieren und auszubauen. Diese Entwicklung habe sich gleichsam im Schatten der SALT-Verhandlungen vollzogen. Die Sowjetunion habe erreicht, daß die Parität bei den Interkontinentalssystemen akzeptiert wurde. Gleichzeitig aber habe sie ihre schon bestehende Überlegenheit in anderen Bereichen durch die Indienststellung einer ganz neuen Waffengeneration (SS 20 und Backfire-Bomber) weiter ausgebaut.

Anders als der Osten, habe der Westen nicht einfach eine Rüstung mit Mittelstreckenwaffen eingeleitet und die andere Seite mit vollendeten Tatsachen konfrontiert. Er habe vielmehr zum ersten Mal in der Geschichte des Rüstungsgeschehens einen Nachrüstungsbeschuß von vornherein mit einem Angebot zur Rüstungskontrolle verbunden. Danach sei es das Doppelziel der Allianz, durch Verteidigungsfähigkeit und Entspannungsbereitschaft die Sicherheit in Europa zu festigen, die Basis für eine Zusammenarbeit zwischen Ost und West zu verbreitern und nach Möglichkeiten zu suchen, den vorhandenen Konfliktstoff zu verringern oder doch zumindest zu entschärfen. Diese Konzeption beruhe auf der Einsicht, daß Waffen allein keine Sicherheit gewährleisten und Rüstung daher in eine Gesamtstrategie eingepplant werden müsse. s.u.e.

FRANKENHAUS	HASLAU	ROMMERSREUTH
HALBGEBAU	LINDAU	NEUENGRÜN
HIRSCHFELD	OTTENGRÜN	STEINGRÜN

Liebe Landsleute,

bald neigt sich das Jahr 1981. In der Chronik „Nach der Vertreibung“ wird das Jahr 1981 für Haslau und Umgebung einen festen Platz finden. Schon trennen uns beinahe wieder sechs Monate von unserem großen Heimattreffen in Dettelbach. Wir möchten einen Bildband über das Treffen in Dettelbach zusammenstellen. Leider hatte der erste Aufruf, Bilder vom Dettelbacher Treffen zu senden, wenig Echo gefunden. Daher wiederhole ich heute diese Bitte. Schön wäre es, wenn Sie zu ihrer Aufnahme auch ein paar Erläuterungen schreiben könnten. Es ist doch viel fotografiert worden, und wir schaffen für alle eine bleibende Erinnerung, wenn die gemachten Aufnahmen zusammengefaßt werden. Ich hoffe, daß meine heutige Bitte Erfolg hat und bis Jänner 1981 viele Aufnahmen vorliegen.

Bei unserem Treffen in Dettelbach wurde von den Teilnehmern ein Ortschaftsrat gewählt. Dieser traf sich zu seiner 1. konstituierenden Sitzung am Wochenende 12./13. 9. 1981 in Dettelbach. Von den in Dettelbach gewählten Ortschaftsräten hat Lm. Anton Goldschald um Entbindung von diesem Amt gebeten, was der Ortschaftsrat mit Bedauern zur Kenntnis nahm. Am Gelingen unseres Heimattreffens war Frau Maria Plail (Friedrich-Moidl) maßgeb-

lich beteiligt, weshalb sie gebeten wurde, die freigewordene Stelle im Ortschaftsrat zu übernehmen.

Bei der ersten Sitzung des Ortschaftsrates in Dettelbach waren 13 Damen und Herren anwesend. Nach einer ausführlichen Analyse unseres ersten Großtreffens wurde der Finanzbericht erstattet. Er ergab, daß wir durch unsere Einnahmen die Ausgaben abdecken konnten und ein Überschuß von etwa 2500 DM verblieb. Dies ist der Grundstock für künftige Aufgaben. Über Einnahmen und Ausgaben wird genau Buch geführt. Der Überschuß und die künftig eingehenden Spenden werden ausschließlich zur Vorbereitung des nächsten Heimattreffens und zum evtl. Aufbau einer Haslauer Heimatstube in Dettelbach Verwendung finden.

Die Wahl in den Vorstand ergab: Ortsvorsitzender Rudolf Mähner/Ditzingen (* 1. 5. 31); 1. Stellvertreter: Alice Boeck/Trostberg (* 8. 4. 30); 2. Stellv.: Walter Kohl/Dettelbach (* 20. 12. 19); 3. Stellv. Alfred Baier/Osna-brück (* 13. 4. 21).

Für die Arbeit des Ortschaftsrates wurden drei Ausschüsse gebildet:

1. Wirtschafts- und Finanzausschuß: Else Plassmann, Ludwig Pöllmann, Martha Holighaus, Maria Plail; 2. Kultur- und Heimatpflege: Alice Boeck, Heinz Köhler, Agnes Barthelme, Adam

Burkl; 3. Öffentlichkeitsarbeit (Organisation und Kontakt zur Stadt Dettelbach): Alfred Baier, Walter Kohl, Hans Böhm, Johann Wagner.

Der Erstgenannte ist jeweils der Vorsitzende, der Zweitgenannte sein Stellvertreter.

Am Abend des 12. Sept. fand die Uraufführung eines Tonfilmes über unser Treffen in Dettelbach statt. In rund 45 Minuten ist in Bild und Ton unser großes Ereignis festgehalten. Am Sonntagvormittag wurde über die künftigen Aufgaben der Ausschüsse beraten und beschlossen.

Ende dieses/Anfang nächsten Jahres soll die 3. Auflage unseres Anschriftenverzeichnis fertiggestellt werden. Soweit überschaubar, sind bis jetzt rund 1200 Landsleute erfaßt. Jeder sollte dazu beitragen, daß die 3. Auflage so vollständig wie möglich wird. Nach der 3. Auflage werden aus Kostengründen lediglich Nachträge herauskommen können. Allein die Druck- und Versandkosten für die 3. Auflage werden mindestens bei DM 2000,- liegen. Sie sollte dann ein ständiges Nachschlagewerk für alle sein, um Kontakte zu Heimatfreunden aufzunehmen oder zu vertiefen.

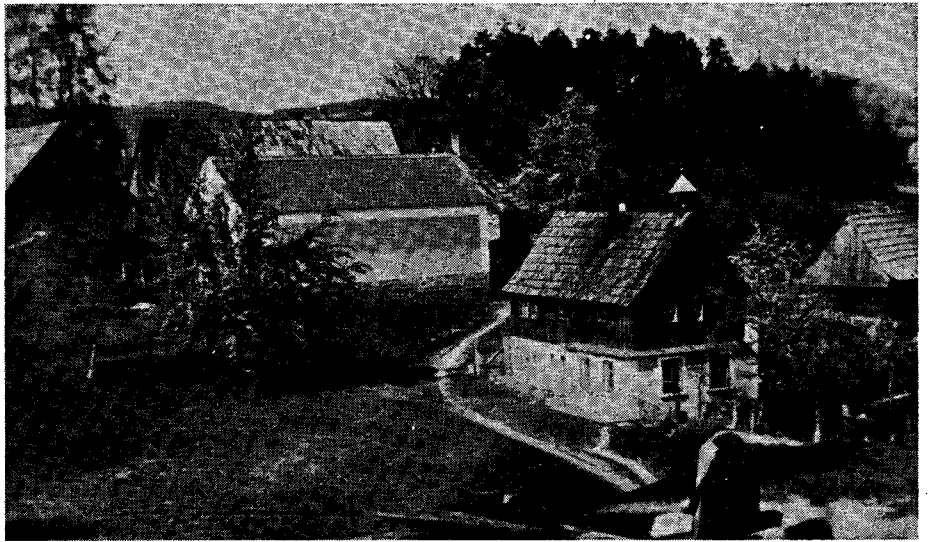
In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, daß wir weiter für den Ascher Rundbrief werben; der Ortschaftsrat meint, daß er als unser Sprachrohr in keiner Haslauer Familie fehlen sollte.

Es liegen zwei Suchanzeigen vor: 1. Johann Förster aus Heinrichsgrün im Egerland sucht Georg Frank (Friseur) aus Haslau oder Umgebung, von 1940 bis 1944 bei der Luftwaffe, sein Alter jetzt zwischen 65 und 68 Jahre. — 2. Vom Obmann des Fichtelgebirgsvereins, Ortsgruppe Hof, Karl Gemeinhardt, liegt eine Anfrage zur Biedermann-Sippe aus Haslau vor. Dabei handelt es sich um die Brüder Bartel und Conrad Biedermann, welche um 1876 oder früher nach den USA ausgewandert sind. Ebenfalls mit nach USA gegangen sind zwei Freundinnen dieser beiden Brüder und zwar Augusta Baumgärtel und Amalie Gemeinhardt. Die Brüder Biedermann mußten in Amerika den Namen Bittermann annehmen. Die bisherigen Nachforschungen führten die Linien dieser Brüder in das Gebiet um Eger; vor allem ist auch der Ort Fleissen aufgetaucht. Nun war ja der Name Biedermann in Haslau stark vertreten. Herr Gemeinhardt aus Hof meint, daß hier weitere Auskünfte über die Nachfahren der vorgenannten Brüder Biedermann möglich sind. Bartel Biedermann soll am 27. 6. 1848 geboren sein.

Wer dazu etwas aussagen kann, soll mir bitte Nachricht zukommen lassen, die ich weiterleite.

Im September erreichte mich ein Brief aus der DDR. Hier ein Auszug: „Wie aber schlug das Herz bis zum Hals, als ich auf Umwegen lebensfrohe Zeilen von Dettelbach lesen konnte ... Gerne würde ich Verbindung mit jenen aufnehmen, welche an einer Verbindung interessiert sind. Ich bin der Kleinste von Hermann Girgl und Lisl, wohnte in der Ledergasse 184.“

Meine Antwort löste prompt den zweiten Brief aus. Auch hier einige Passagen:



Idyllisches Ottengrün

Der kleine Weiler, 1395 erstmals urkundlich erwähnt, war bis 1849 eine eigene Gemeinde. Dann wurde Ottengrün nach Haslau eingemeindet, 1869 aber Rommersreuth zugeschlagen. Am 1. 10. 1943 kam es neuerlich zu Haslau, da sich inzwischen die Verkehrsverbindungen dorthin sehr verbessert hatten.

Nach der Vertreibung ließen die Tschechen das idyllische Dörfchen, das in seiner besten Zeit 13 Hausnummern und etwa 90 Einwohner zählte, verfallen und verkommen. Von Haslau führte ein schöner Wanderweg durch Ottengrün nach Schönberg am Kapellenberg im obersten Vogtland.

„Da ich jährlich mindestens zweimal in Haslau bin, meine Schwester wohnt noch dort, und auch die Gräber meiner Eltern und Bruder Adam sind dort, machte ich bereits in den ersten Jahren nach 1945 viele Aufnahmen. Gerne schicke ich gelegentlich welche zur Ergänzung der Sammlung.“

Da ich ein klein bißchen Orgel spiele, habe ich in der Haslauer Kirche schon immer Kontakt. Weiterhin lege ich ein kleines Bild unserer ehemaligen Haslauer Fußballmannschaft bei. Ich erkenne darauf nur noch den Bürger Anton, den Fritsch Adolf und den Reichert Bruno.“

Da viele unserer Landsleute in der DDR inzwischen auch im Rentenalter sind, lassen sich sicher auch persönliche Kontakte herstellen. Wer die Anschrift von diesem am 30. 8. 1923 geborenen Landsmann möchte, soll sich doch bitte an mich wenden.

Der Ortschaftsrat trifft sich zu seiner 2. Sitzung im März 1982 in Dettelbach. Es soll dann ausführlich über die Einrichtung einer Heimatstube in Dettelbach gesprochen werden. Von der Stadt Dettelbach ist uns jede Unterstützung zugesagt. Die Heimatstube müßte ausgestaltet werden. Dazu benötigen wir Gegenstände aus unserer Heimat. Wer kann dazu beitragen? Bitte schreibt mir unverbindlich über Eure Möglichkeiten und wer gegebenenfalls was zur Verfügung stellen kann. Eure Antworten werden maßgeblich dazu beitragen, ob wir dieses große Ziel verwirklichen können. Auch die umliegenden Orte um Haslau sollen gebührend berücksichtigt werden und selbstverständlich gilt auch für diese Landsleute die Bitte und Anfrage.

Unsere Jubilare im November 1981:
90. Geburtstag: Frau Rosa Silbermann geb. Heidler (Birke 335), am 23. 11. in 8431 Seubersdorf, Sudetenstraße 20.

86. Geburtstag: Frau Betty Reinhold (Seebergerstraße), am 10. 11. in 6462

Gelnhausen-Hailer, Jahnstraße 7 a.

85. Geburtstag: Frau Emilie Heinel geb. Zeidler (Schmiegraben 135), am 16. 11. in 6349 Mittenaar-Bicken, Auf der Füll 21.

83. Geburtstag: Frau Franziska Wagner geb. Möschl (Ascher Straße 361) am 6. 11. in 8591 Schirnding, Arzberger Straße 4.

75. Geburtstag: Herr Anton Mähner (Birkl 358) am 4. 11. in 6093 Flörsheim, Gallusstraße 3 — Frau Margarete Österreicher geb. Uhl (Ledergasse 9), am 13. 11. in 6238 Hofheim, Hermann-Frieße-Straße — Frau Marie Riedl geb. Netsch (Ledergasse 348) am 27. 11. in 6222 Geisenheim, Gartenstraße 19 — Herr Adolf Uhl (Ledergasse 149), am 21. 11. in 8402 Neutraubling, Gärtnersiedlung Nr. 7 — Frau Therese Wagner (Bahnhof 206), am 7. 11. in 8752 Kleinostheim, St.-Bruno-Straße 6.

70. Geburtstag: Frau Else Biedermann geb. Wolf (Ledergasse 74), am 16. 11. in 8441 Stallwang — Frau Else Goldschalt geb. Hoyer (Hauptstraße 210), am 29. 11. in 7120 Bietigheim-Bissingen, Panoramastraße 28 — Frau Berta Müller geb. Goldschalt (Birkl 368) am 17. 11. in 6457 Maintal 4, Ronneburgstraße 39 — Herr Adolf Uhl (Liebensteiner Str. 197), am 4. 11. in 3509 Spangenberg, Teichberg 13.

Nachtrag zum Sept.: Am 23. 9. beging Frau Anna Fritsch (Lindau, zuletzt wohnhaft in Hirschfeld) in 6115 Münster, ihren 80. Geburtstag.

Den genannten Heimatfreunden alles Liebe und Gute zum Geburtstag und beste Gesundheit für das neue Lebensjahr. — Es ist Gepflogenheit, im Ascher Rundbrief erst ab dem 80. Geburtstag jedes Jahr die Veröffentlichung vorzunehmen; vorher und zwar ab 70 nur die runden Geburtstage.

Mit heimatlichen Grüßen Ihr
Rudi Mähner, Siemensstraße 8,
7257 Ditzingen, ☎ 07156/66 33 + 3 28 28

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

VII

KULTURLEISTUNG AUF SUMPFDICKICHT

Wo sich der Boden ebnet, wurde ihm als erster Ertrag ein handhohes, schwelendes Moos abgerungen, das zur Viehstreu diente. Die grünlich-gelben, nach dem „Musas haua“ beim Trocknen bräunlich und weiß ausbleichenden Mooschwaden über dem warmen moorigen Erdreich gehören zu den hochsommerlichen Eindrücken meiner Kinderzeit.

Am Salzbach unten sind die sauren Wiesen schon kultiviert, Abzugsgräben in den weichen Grund gezogen. Mein Vater besaß eine „Grabenhaue“, ein breites Erdbeil, das schief am Stiel saß, so daß man damit neben zugewachsenen Gräben einhergehen konnte und ihre Ränder bequem behauen, so als stünde man senkrecht darüber. Vor der Heumahd erblühen diese Wiesen in unvergleichlicher Schönheit. Ihre Sommerpracht ist schon fachkundig beschrieben worden (z. B. von H. H. Glaessel). Ich erwähne nur die im Volksmund so genannten „Negerköpfe“, rotbraune Kugeln auf langem Stiel, riesigen „Pferdekümmel“ mit weißen Dolden, rosarote „Zahnbürstlein“ (Blütenstände der als Spinat genießbaren Ochsenzungen, „Kiala“), rote „Fleischhacker“ und die dem Landmann gewiß unwillkommenen weinroten Distelpinsel auf schulterhohen dunkelgrünen Stachelstengeln.

Mochte der Ertrag magerer gewesen sein als anderswo, gewiß war das Heu hier gesünder als das moderne kunstdüngersatte Einheitsgrün. Hier erblühte ein Ehrenstrauß für eine denkwürdige Kulturleistung unserer Vorfahren, die aus wüstem Sumpfdickicht eine Lebensgrundlage schufen.

„SAURE WIESEN, FROHE FESTE“

Diese Vorfahren, die oftmals vor lauter Arbeit den Sonntag nicht heiligen konnten, waren dennoch ein heiteres und musizierendes Völkchen. Gerade die Lohwiesensteige spielen dabei eine auffallende Rolle. Von nirgendwoher scheinen die Wernersreuther so oft ihren Heimweg als fröhliche Zecher genommen zu haben wie von Nassengruber Wirtshäusern und Festlichkeiten. Daß es bei dem sumpfigen Boden nicht ohne kleinere Unfälle abgehen konnte, liegt auf der Hand. Wenn das bekannt wurde, lieferte es Gesprächsstoff bei der nächsten Runde. So sei an das Geschichtlein des Gowers vom „Nassagröiwer Kinnafest“ im Rundbrief August 72 (auszugsweise) erinnert:

„Ich und da Nachba, mia zwäi hann uns nebm zan Musikantn hiegesetz, daß mia na ganzn Näumitte döi schäi Festmusik ghäiat han. Mia han na Musikantn glei etliche Doppl-Lita Böia hiestelln läua. Däu han de Musikantn glacht!

Däu siahre heit nu na Hermann Dane mit seina Klarneen und na Stadler Adam mit sein Baß und alle anern Musikantn mit sein Instrumentern ...

Wöi abmds die Sunn eikrochn is, däu sänn mia zwäi heumtorklt. Wöi mia üwa de Nassagröiwa Lähwiesn ganga sänn, don ban Solzbachla, däu han mia des Löidl gsunga: „Mir bleim ledig auf der schönen Welt“.

Und wöi mia sua schäi maschirt sänn üwern Singa, afoamal is da Nachba in Solzboch eigfalln. As woa nea gout gwesn, daß da Nachba sälwa wieda assakrochn is. Ich häit nan niat assazöiha kinna, da Nachba waa dasoffm, waal ich an gräißan Rausch ghatt ho wöi da Nachba.

Näu sämma halt heumtorklt mit-ananna, da Nachba woa tropfatwaschlnooß und trotzdem han mia gsagt: „Wenn afs Gäuha wieda a Kinnafest is, däu gängan mia wieda hie!“

Und in einem bisher unveröffentlichten Geschichtlein klingt die Erinnerung des Gowers an die Lohwiesensteige fort:

U Leitla, in Nassagrou ban Krauß, wars allawaal de Sunnte schäi ban Tanz. Däu han die Wernerschreitha Musikantn ihra schäin Tanzla gschplt. Und wenn da Tanz aas war, näu han die Borschn

a schäis Meu(d)l heumgeföiat. Und näu is a weng gschtandlt gworn, und wenn näu mia Wernerschreither Borschn üwa die Lähwiesn fröh heumganga sen, näu han scha die Himmlsziegn gmäckert und die Lergn han gsunga.

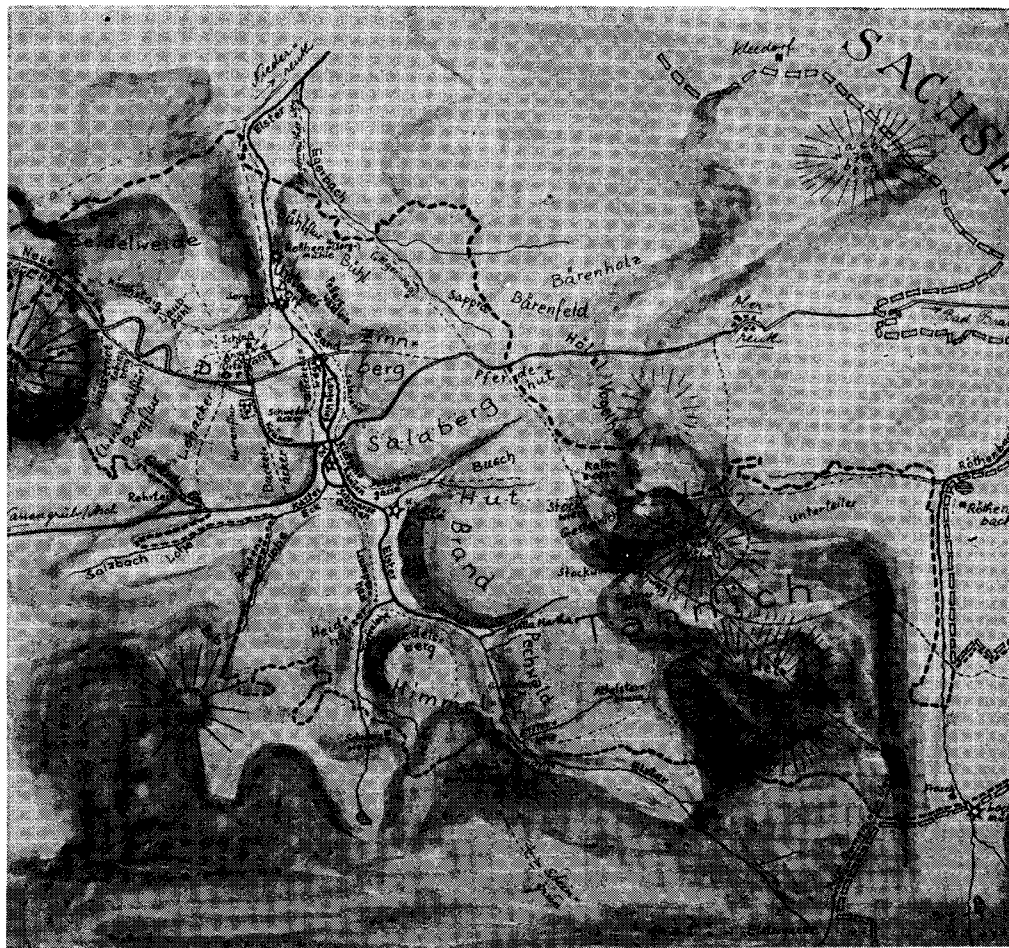
Ach warn döi Nassagröiwa Tanzla schäi gwesn, döi Tanzla koa ma nimma vergessn.

✱

Die Lerchen tirilieren heute noch wie ehemals am Lerchenpöhl vom Morgenrauen an. „Seine sonnigen Höhen waren schon zeitig im Frühjahr ziemlich schneefrei und trocken und boten den Lerchen reichlich Nahrung. Mit Sehnsucht gedenke ich noch manchmal des ununterbrochenen Lerchenjubels über den heimatlichen Wiesen und Feldern in meiner Kindheit“, schreibt Rogler (S. 33).

Den brausenden, manchmal ruhestörenden Jubelschall der Lerchen am frühesten Morgen erwähnt auch Ernst Martin, dessen Haus neben der Schule auf die Lohäcker und die Bergflur hinausschaute.

Und so sei noch ein von ihm aufgezeichneter Schwank mitgeteilt, in welchem der nächtliche Heimweg über die Lohwiesen, Ruhestörung und etliche



Die Flurnamen von Wernersreuth

hat der Verfasser unserer Betrachtungen hier in die von ihm entworfene Skizze eingetragen. Für die Heimatkundigen bietet sie sich zu Studienzwecken an, besonders wenn er eine Lupe zu Hilfe nimmt. Die stark gestrichelte Linie, die links den Lerchenpöhl ausspart und rechts bis an die Staatsgrenze (Gasthaus Frosch im Süden, Rötenbach im Norden) heranreicht, umreißt das Gemeindege-

biet von Wernersreuth.

Landsleute, die etwas von den Fluren oder über sonstige Ortsteile, Besitzverhältnisse, Einwohner, Landschaft, Begebenheiten usw. auszusagen wissen, werden um ihre Mitarbeit an dieser Serie „Lebenslinien eines Dorfes“ gebeten. Jede Auskunft ist wertvoll! Zuschriften erbeten an den Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.

Wernersreuther Musikanten eine Rolle spielen. Die Namen darin werden bei den Angehörigen sicherlich kein Ärgernis geben, weiß man doch, wie solche Anekdoten am Wirtshaustisch ausgeschmückt wurden, um, ohne Böswilligkeit, ein wenig zu sticheln:

Der Pfeiffer Johann und der Gäugl Hermann wirtschafteten auf demselben Hof, jeder für sich. In der Dachstube beim Pfeiffer Johann wohnte noch der Dorfschneider Seff Reichenauer zur Miete. Ein wenig schwerfällig tappte er durchs Leben, jedoch seine Frau war rege, nähte mit, trug sonnabends Hörnchen und Semmeln aus. Ging die Näharbeit bis in die Nacht hinein, sagte sie oft: „Seff, heute brauchten wir wieder einmal die Heinzelmännchen!“

Mit diesem Wort hat sie was angeordnet beim Gäugl Hermann! Ihm sind diese Heinzelmännchen erschienen, zwar nicht in der Nähstube, aber in den Lohwiesen, nachts, als die Krüppelkiefen und Wurzelstrünke seine Einbildung beflügelten (und der Gerstensaft).

Er war ein strammer Musikant, gleich dem Merzen Ernst, der nebenan wohnte. Der kam an einem Sonntag schon kurz nach Mittag herüber, es sollte auf dem Nassengruber Waldfest aufgespielt werden. Die Gäugl Ida bot ihm noch ihre Sonntagshfefeknödel an und äußerte den Wunsch, ihr Hermann solle beim späten Heimkommen nicht durch die Haustür gehen, weil sie einen leichten Schlaf habe und schon aufwache, wenn einer scharfen Schrittes über den Hof gehe. Er solle durch den Nachbarshof Robisch gehen und durch den Stall, sie werde die Anlege von der Stalltür zum Hausplatz auf lassen.

Nun kam auch die Frau Reichenauer zum Kaffeetrinken. Ob sie nicht auch auf das Waldfest ginge? Nein, das wäre nicht möglich, heute brauchten sie wieder einmal die Heinzelmännchen.

Nun wanderten die beiden Musikanten über die Gäugls Scheune und den Zimmermannsteig am Rohrteich und der Beckenlohe vorbei zum Treff mit dem Daniel Wolf, dem Michel Johann und anderen. Bei der Rogler Emma am Nassengruber Steinbruch war Aufstellung. Aus den schwarzen Säcken zogen sie ihre messingglänzenden Instrumente, und schon hieß es „Abteilung marsch!“. Im frischen Sommerwind, vorbei an wogenden Getreidefeldern schmettete nun die Wernersreuther Dorfmusik ihre bekannten Märsche. Am Festplatz wogte dann heiteres Leben bei Sodawasser, Bier und Bratwurstrauch, in dem sogar die Waldmücken tanzten, wenn die Wernersreuther, vom vielen Beifall und Bier angefeuert, ihre heiteren und besinnlichen Heimatklänge spielten. Die Zeit verging im Flug, kaum spürte man die Nacht unter der bengalischen Beleuchtung.

Gegen elf Uhr packten die Musikanten ein und machten sich auf den Heimweg. Nur der Gäugl Hermann blieb hinter den anderen zurück. In den Lohwiesen nahm er seine Trompete wieder heraus und spielte „Heil'ge Nacht, o gieße du...“, sein Lieblingslied.

Da kamen ihm Gestalten entgegen, es waren der „Kleu Rogler“ und fünf andere junge Leute, die von einem Wer-

nersreuther Wirtshaus nach Nassengrub heimwollten.

„Seid ihr die Heinzelmännchen?“ fragte er, und alle sagten „ja, das sind wir“.

Jeder Zweifel daran war beseitigt, als der Gäugl Hermann daheim die Tür vom Stall und zur Stube offen fand. Sie waren hier gewesen, die Zwerge! Zwei Brotschüsseln waren leer, die noch am Nachmittag voll Preiselbeeren gewesen waren! (Die Ziege in der Stube übersah er).

Die aus dem Schlaf gerissene Frau konnte auch nichts anderes glauben, und erzählte es anderntags einer Essensträgerin: „Heit moua da wos sogn, ich koa's bal niat datrogn!“ Angeblich wurde der Preiselbeerdiebstahl der Heinzelmännchen dem Winterstein Kannes gemeldet, der neben den Ämtern als Schulhausmeister, Gemeindediener, Friedhofsverwalter auch eine Art Polizeifunktion im Ort hatte.

Die Anzeige läuft seither auf dem Dienstwege zur Weiterbehandlung!

(Wird fortgesetzt)

Der Leser hat das Wort

WENIG ZUSTIMMUNG hat meine Alles-ist-in-Fluß-Auffassung hinsichtlich der Ascher Mundart (RB 81, S. 96) bei Herrn Kollegen Braun (Schondorf) gefunden (RB 81, S. 112). Er wittert Unrat hinter dieser Ansicht: Sozialismus!

In der Tat gibt es deutsche Dörfer, in denen vom Westfälischen Frieden bis zum Ersten Weltkrieg kein Neubau errichtet wurde. Man blieb unter sich. Die Frage ist nur, ob dies für das Ascher Ländchen gesagt werden kann. In Tittmanns „Heimatskunde“ (1893) wird auf S. 22 berichtet, daß z. B. in Wernersreuth die Einwohnerzahl von 1880 bis 1890 um 3,9 % gesunken sei, während sie in Asch um 17 % zugenommen habe. Dies spricht nicht gerade für stationäre Verhältnisse.

Von 1858 bis 1890 stieg die Einwohnerzahl in Asch von 6354 auf 15557 (Steigerung 145 %). Auch wenn man bei der Deutung dieses gewaltigen Bevölkerungszuwachses an die von Herrn Dr.



Siebzigerinnen trafen sich in Bamberg

Eine Teilnehmerin berichtet darüber: Die altehrwürdige Stadt Bamberg war vom 8. — 10. September Ziel des Klassentreffens des Mädchen-Jahrganges 1911/Steinschule. Es war das sechste Treffen, seit man das erstmal als Sechzigjährige in Ansbach zusammengekommen war. Inzwischen sind nun aus den Teilnehmerinnen Siebzigjährige geworden.

Wie in all den Jahren hat auch diesmal wieder unsere Lydia Fleißner still und ohne Aufhebens die umfangreiche Arbeit von der Vorbereitung bis zum guten Ende auf sich genommen.

Für den Verlauf in Bamberg hat das dort wohnende Ehepaar Hilde und Michael Müller alles darangesetzt, daß dieses Jubiläumstreffen in einem besonders schönen Rahmen ablaufen konnte. Selbst zur Führung durch die Stadt stand ein ihnen befreundeter netter Herr aus Bamberg für uns bereit. Allerdings war es diesem Herrn Kreller nicht immer leicht, die Schar temperamentvoller „junger Mädchen“ zusammenzuhalten; es kam sogar das Wort von dem „leichter zu hütenden Sack voller Flöhe“ auf. Spätestens zur Erholung von den Anstrengungen bei Kaffee und Kuchen hatten sich aber alle wieder zusammengefunden. Weder dort, noch unterwegs, noch abends im „Bamberger Hof“ gerieten jemals die Gespräche ins Stocken. Freilich sprach man dabei vielleicht schon öfter mal als früher über Gesundheit; gute Ratschläge wurden ebenso gern gegeben wie angenommen. Fest

steht aber, daß die Widerschensfreude alle eventuellen größeren oder kleineren Wehwechen vergessen ließ und Fröhlichkeit an beiden Abenden Trumpf war. Wechselnde heitere, besinnliche und musikalische Vorträge erhöhten die gute Stimmung, Klassenkameradinnen und Ehemänner waren daran beteiligt. Wer hätte je gedacht, daß es so viele verborgene Talente unter uns gibt! Stellvertretend für sie alle sei unsere Herta Fischer erwähnt, über deren Vortragskünste wir schon so manches Mal Tränen gelacht haben. Ihr und den anderen nicht einzeln Genannten soll hier einmal Lob und Anerkennung gezollt werden, wie an dieser Stelle überhaupt allen, die zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben, herzlichst gedankt sei.

Das nächste Treffen soll, wenn Gott will, in Aschaffenburg im übernächsten Jahr (1983) steigen.

T. W.
Das Bild zeigt: Vordere Reihe sitzend, von links: Gast, Meder Gerda, Fleißner Hildegard, Bauer Anni, Hoffmann Lydia, Langheinrich Marta, Zuber Hedwig, Fischer Erna II, Rogler Gretl, Müller Lina, Herr Kreller. — Damenreihe stehend, von links: Günthert Julie, Gast, Martin Marta, Hoffmann Friedl, Raab Elis, Grosam Bertl, Greiner Bertl, Drapala Marie, Michel Irmgard, Albrecht Tini, Fischer Erna I, Günthert Tini, Schramm Marie, Russ Trude, Fischer Herta, Jäger Irmgard. — Dahinter stehend (von links) die Herren Fuchs Otto, Müller Michael, Voit Adolf, Müller ?, Kraus!

Gemeinhardt (Braunschweig) in der „Eigenwilligen Historie des Ascher Ländchens“ (S. 337) gegebene Definition der „Bamberlnacht“ denkt (Promenade von Jungen und Mädchen und „Anschließend Zweisamkeit unterschiedlicher Intensität“) in Rechnung stellt, kommt man wohl nicht an der Annahme eines außerordentlich starken Zuzugs von außerhalb vorbei.

Im „Adreßbuch der Stadt Asch“ von 1911 wird auf S. 104 ausgeführt, daß 1910 die Stadt Asch 21 880 Einwohner hatte, von denen jedoch nur 12 572 in Asch heimatberechtigt waren. Das besagt, daß 43 % der damaligen Ascher keinen Ascher Heimatschein besaßen; sie oder ihre Eltern waren aus dem Ascher Bezirk, aus dem Egerland, aus Böhmen, Bayern, Sachsen oder von sonstwo zugezogen. Die Frage ist, ob diese schmelztiegelartige Bevölkerungsmischung Auswirkungen auf die übernommene Mundart hatte oder nicht. Diese anderssprechenden Zugezogenen haben doch z. T. hohe Stellungen in der Ascher Gesellschaft erreicht (Bürgermeister, Pfarrer, Beamte, Gymnasial- und Gewerbeschullehrer, Fabrikanten, Betriebsleiter, Druckereibesitzer, Turnlehrer/Politiker u. ä.), so daß eine Nachahmung ihres Sprachverhaltens durch die zum Teil gegenüber den Zugezogenen rangniederen bodenständigen Mundartsprecher naheliegt. Dies dürfte zu Veränderungen der Mundart geführt haben. Die Sozialstruktur eines Dorfes wie Wernersreuth zeigt, daß um 1930 die die Mundart in der Regel bewahrenden Landwirte noch ganze 24 % der Erwerbsbevölkerung ausmachten (Adreßb. d. St. u. d. Bez. Asch, 1930, S. 222 ff.). Der überwiegende Teil der Bevölkerung waren lohnabhängige Textilarbeiter, was auch (1930) durch die Existenz des Arbeiterturnvereins „Freiheit“ und des Arbeitergesangsvereins „Widerhall“ deutlich wird. Noch am 4. 9. 1938 errangen die Wernersreuther Ploß und Riedl beim ATUS-Wehrsportkampf (= Arbeiter Turn- und Sportverein) in Franzensbad Siege (Volkswille, 10. 9. 1938, S. 3), was erkennen läßt, daß es in Wernersreuth bis dahin eine Arbeiterbewegung gegeben haben muß. Arbeiter waren in den Fabriken mannigfachen sprachlichen, auch fremdsprachlichen Einflüssen ausgesetzt (z. B. Jacquard, Jersey, Ajour-Stoffe, Applikation, Flyer usw.), die eher mundartzeretzend als mundartstabilisierend gewirkt haben dürften. Die „Alles-ist-in-Fluß-Auffassung“ ist deshalb für die Ascher Mundart plausibler als die Annahme einer die Zeiten überdauernden sprachlichen Konstanz. Da Tonbänder mit Mundarttexten aus früherer Zeit nicht vorhanden sind, ist die Beweislage natürlich sehr schwierig.

Prof. Dr. G. Grüner

DIE SLAWISCHEN ABLEITUNGEN, die der Mundartforscher Ernst Bloß im August-Rundbrief präsentierte, vermag ich, wie sicher noch mancher alte Ascher auch, nicht abzunehmen. Warum soll unser „benzn“ (antreiben) vom tschechischen „penize“ kommen, wo doch ein ganz anderer Sinn drinsteckt? Oder



Die Sechzigerinnen in Vorarlberg

Der Jahrgang 1921 traf sich – es waren ihrer nicht weniger als 75 – vom 25. – 27. September in Hohenems/Vorarlberg. Und es wurde, wie uns die Teilnehmerin Frau Emmi Martschina geb. Grüner schrieb, ein so voller Erfolg, daß er früher schon erlebte Zusammenkünfte dieser Schulkameradinnen von einst ganz in den Schatten stellte. Weiter berichtet sie: Den beiden Organisatorinnen Marianne Müller (Klietsch) und Lotte Hammer (sie wohnt in Hohenems) gebührt höchstes Lob und volle Anerkennung. Die Teilnehmerinnen kamen aus allen deutschen Landen, eine sogar aus Kanada. Auch etliche Ehemänner und sonstige Gäste waren dabei. Ehrengast war Helga Geipel geb. Penzel, die im TV Asch 1849 die Heimatabende des Jahrgangs 21 leitete. (Bildmitte erste Reihe.) Schon am Freitag schwirrte der für uns reservierte Raum des Schloß-Cafes; es gab halt viel zu erzählen. Die meisten hatten sich mindestens zehn Jahre lang nicht gesehen. Am Samstag erste Bus-Fahrt nach Vaduz in Liechtenstein durch wunderbare Berglandschaften. Dann ein großer „offizieller“ Ascher Abend wieder in

Hohenems mit Begrüßungsansprachen und einer überquellenden Reihe heiterer Mundart-Vorträge, an denen sich die Schulz-Emmi, die Härtel-Else und auch ich beteiligten, abgelöst durch die Weisen eines Zitherspielers und natürlich umrahmt vom Erzählen, Erinnern, Lachen und Besinnen. Der Sonntag führte uns in zwei Bussen durch den Bregenzer Wald bis zum Arlberg, heimwärts durch Klostertal an Bludenz vorbei über Feldkirch, eine Fahrt voller Erlebnisse. Der Abend vereinte uns dann nochmals im „Stammlokal“. Während am Montag für den Großteil die Abschiedsstunde schlug, wurde für 31 „Unentwegte“ nochmals eine Busfahrt organisiert, diesmal ins Montafon. Erst am Dienstag trennten auch sie sich. Alle hoffen auf ein Wiedersehen in zwei bis drei Jahren, es war halt einfach zu schön.

P.S.: Lotte Hammer, Schloßplatz 14, A-6845 Hohenems/Vorarlberg bittet um Mitteilung, falls jemand sein bezahltes Gruppenbild versehentlich nicht erhalten haben sollte. Interessenten können es (siehe obiges Bild) um 6 DM anfordern.

wodurch deutet „Schetzes“, unser Schöpfensfleisch, auf skopec oder beranek, wie der Schafsbock im Tschechischen heißt? Die „Graislitzbeer“ heißt tschechisch „brusinka“. Ich finde auch hier keinen Zusammenhang. Einzig das „pomaale“ lasse ich gelten, und auch noch die Liwanzn. Es gibt doch genug bodenständige Ascher Mundartwörter, die keinen Klangbezug zu schriftdeutschen Ausdrücken haben. Deswegen müssen sie doch noch lange nicht aus dem Slawischen abgeleitet werden, noch dazu oft genug so verkrampt.

Emil Künzel, Fr. a. Muthstr. 16, 6253 Hadamar 1

DAS WÖRTCHEN „AFFA“ (dann, nachher u. ä.), über das ich im Rundbrief las, hörte ich auf unserm diesjährigen Urlaub in Tirol (Wildschönau, Nähe Wörgl) in einem Tiroler Theaterstück. Es fiel mir auf, daß die Haupt-

darstellerin häufig „aft“ im gleichen Wortsinn wie bei uns daheim sagte. Ob ich damit einen Denkanstoß geben kann?

Ella Oho geb. Gräf, Reichsapfelstr. 37, 6200 Wiesbaden-Schierstein

BESONDERE FREUDE machten mir die mundartlichen Redewendungen in dem von mir stets begrüßten Rundbrief. Ich spreche seit jeher unsere Mundart mit meinen Kindern und Enkeln und obwohl mein Mann Oberschlesier ist, habe ich ihn in dreißig Ehejahren zu einem halben Ascher umgemodelt. Ich will hier nun versuchen, einen kleinen Beitrag zur Mundart-Blütenlese zu leisten:

Kloa binne, kloa bleiwe, gräuß moche niat wään. Schäi rumpfad, schäi kumpfad wöi a Hoslnußkern.

Heit is Kirwa, morgn is Kirwa, üwamorgn scha wieda. Meudl, wenns keun

Tanza kröigst, gäh heum und lech de nieda.

Heit ist Kirwa, morgn is (Mark(t),
wer ka Göld häut, kröigt an Quark.
Wer keun Quark wll, kröigt an Kaas,
iewamorgn is d'Kirwa aas.

Deididdum, gschäckata Hähn, häust
am Oarsch a Fädal z'wäng.

Seff, spei ei, daß 's Kraut kocht. (Pack
die Arbeit an!)

Wäa z'äiascht kinnt, mohlt z'äiascht.
(Einer nach dem andern).

Meudla, wos pfeifn und Häihna wos
krahn, daanan söllt ma bazeitn de Köpf
imdrahn.

Däan wenn die Dummheit in d'Läng
wachsät, kännt a an Mou (Mond)
schmatzn.

Emmy Paul (geb. Riedl, Neuenbrand),
Veckerhagerstraße 9, 3500 Kassel

DAS DAMPF-AUTO der Spedition
Hofmann, von dem im Beitrag Gust
Voits „Meine erste Radfahrt durch hei-
matliche Gefilde“ die Rede war, weckte
eine Erinnerung in mir. Es war vor 37
Jahren in dem ungarischen Ort Ver-
tesacca, 65 km südlich von Budapest.
Dort traf ich kurz vor dem Abmarsch
Ende 1944 den Fahrer dieses Lokomobils,
Adolf Sommer. Er fuhr damals
einen großen Armee-LKW. Ich fragte
ihn: „Adolf, wäu gähits denn hie?“ Er
darauf: „In die Tschechei, Richtung
Prag.“ Auf meine weitere Frage, ob er
nochmals so ein Ungetüm fahren wer-
de, wenn wir wieder daheim sein wer-
den, winkte er ab: „Na, na, dees is
vabei“. Anfang 1945 geriet der Som-
mers-Adolf im Großraum Prag in rus-
sische Gefangenschaft, aus der er nie
zurückkehrte.

Karl Lorenz, Selb/Erkersreuth,
Reuthweg 26

Die umkämpfte Postmühle von Grün

Dem Rundbrief kam ein Ausschnitt
aus der „Ascher Zeitung“ auf den Tisch,
dessen Inhalt sich mit einem Grenz-
streit um die Postmühle in Grün befaßt.
Geschrieben hat ihn ein vogtländischer
Heimatkundler namens Dr. Ing. E.
Günther. Der Ausschnitt läßt nicht er-
kennen, wann der Artikel erschien. Es
dürfte um 1940 gewesen sein, jedenfalls
erst nach dem Sudeten-Anschluß.

Grenzen bildeten zu allen Zeiten An-
laß zu Unstimmigkeiten zwischen den
Bewohnern diesseits und jenseits. Blät-
tern wir in der „Registrate für Grenz-
sachen“ im Staatsarchiv Dresden, so fin-
den wir so manches bemerkenswerte
Aktenstück, das für die Geschichte der
südvogtländischen Nachbarschaft wich-
tig ist. Die Grundherren auf sächsischem
Boden, seien es nun Amt-, Patrimonial-
oder Stadtgerichte, achteten darauf, daß
ihren Rechten, die meist mit geldlichen
Einnahmen verbunden waren, kein Ab-
bruch geschah. Grenzstreitigkeiten zo-
gen sich oft jahrelang hin. Erinnerung sei
nur an den alten Streit um den Grenz-
wald zwischen Landwüst und der Herr-
schaft Schönbach, um den Schönberger
Sauerbrunnen zwischen den Herrschaf-
ten Schönberg und Altenteich (bezw.
Voitersreuth), und um die sogenannte



Mt diesem Bild ging etwas schief

Es zeigt Schülerinnen der 3. Berg-
schulklasse, die dem Geburtsjahrgang
1929 angehören, heute also über fünfzig
Jahre alt sind, damals aber lauter hübsche
kleine Schulmädchen waren. Dem
Rundbrief ging das Bild an einem tur-
bulenten Tage zu, der Rundbriefmacher
hob den im Begleittext verzeichneten
90. Geburtstag heraus, um ihn noch in
der nächsten Folge unterzubringen. Die-
se September-Folge gratulierte denn
auch Frau Marg. Ott in Seligenstadt zu
dem vermeintlichen 90. Geburtstag, das
Bild selbst wurde für eine spätere Ver-
öffentlichung zurückgestellt. Hier lag
der Patzer, den wir jetzt halt korrigie-
ren. Nicht Frau Ott, die Absenderin des

Bildes, wurde 90 Jahre alt, sondern
Herr Lehrer Rudolf Paesold, der sich
einst mit diesen seinen Schülerinnen
knipsen ließ. Und zwar an jenem 21.
August, den der Rundbrief Frau Ott
zuschob. Letztere, daheim wohnhaft ge-
wesen in der Kantgasse 16, wo sie eine
Lebensmittelhandlung innehatte, ist in
Wahrheit erst 74 Jahre alt. Ldm. Rudolf
Paesold, der „immer noch frisch und
munter“, wie Frau Ott uns geschrieben
hatte, in 7016 Gerlingen 1, Mörikestr. 4,
wohnt, wird die Glückwünsche als lang-
jähriger Rundbriefleser auch nachträg-
lich noch, ob unseres Mißgeschicks viel-
leicht ein bisserl schmunzelnd, zur
Kenntnis nehmen.

Ludelleithe zwischen Adorf und Roß-
bach. Proteste gingen von Dresden nach
Prag und umgekehrt und hochdiploma-
tische Aktionen wurden unternommen,
die jedoch meist nichts änderten am
bestehenden Zustand.

In der Nähe des Zollhauses Bad
Elster, unweit des Forsthauses und der
Grenzschänke Jordy liegt, am Weg von
Heißenstein nach Grün, unten im
Elstertal, die sogenannte „Postmühle“,
auch Langmühle auf der Karte genannt,
ein schöner anheimelnder Bau. Ihre Er-
bauung im Jahre 1786 und folgenden
führte zu einem Protest von seiten des
Amtsschössers in Voigtsberg, wahr-
scheinlich aus wirtschaftlichen Gründen,
um die vogtländischen Papiermühlen
vor der starken Konkurrenz der böhmischen
Papiermühlen zu schützen. Ein
Aktenstück „Die intendirte Erbauung
einer Papiermühle auf einem zwischen
dem Rittergute Elster und dem Gute
Krugreuth in Ansehung der Landes-
grenzen streitigen Revier“ gibt uns Ein-
blick in die Gründungstage der Mühle,
in der noch nach 150 Jahren Pappe her-
gestellt wurde. 1786 kaufte nach Karl
Alberti (Beitr. Bd. 3) der Grüner Ein-
wohner Johann Adam Schindler einen
Wiesenrang und zog über diesen einen
Mühlgraben zu der auf einem zu sei-
nem Hause gehörigen Wiese neu ange-
legten Papiermühle.

Am 9. Mai 1787 teilte der Voigtsber-
ger Amtsschösser Christian Wilhelm

Hendel der Landesregierung mit, daß
die Besitzer der Herrschaft Asch, welche
damals noch das Rittergut Elster besa-
ßen, auf dem streitigen Revier in der
sogenannten „Suhl“ eine Papiermühle
erbauten, die gleich neben die Elster zu
stehen käme. Den Mühlgraben durch
den sogenannten Schafgrund bis dorthin
hätten sie schon führen lassen. Hendel
selbst hatte die Herren von Zedtwitz
schon vorher ersucht, das angefangene
Gebäude wieder abzutragen und den
Mühlgraben zuschütten zu lassen. Auf
diesen Bericht hin erteilte die Regierung
dem Elsterer Gerichtshalter Johann
Christoph Pinder (zugleich Advokat,
Postmeister und Bürgermeister in Adorf)
den Befehl, wegen der für das Grund-
stück zuständigen Gerichtsbarkeit Nach-
forschungen anzustellen. In seinem Be-
richt klagt Pinder darüber, daß in dem
unvollständigen Elsterer Gerichtsarchiv
fast nichts zu finden sei. Einst sei das
Rittergut Elster von den Ascher Ge-
richtshaltern mit verwaltet worden und
alle zum Rittergut Elster gehörigen Sa-
chen seien mehr in Asch und auf den
anderen Rittergütern als in Elster be-
sorgt worden. Die verhörten Zeugen
sagten aus, daß die Wiese, auf der
Schindler die neue Papiermühle erbauen
will, zu der er schon den unteren Stock
aufmauern und die Balken darauf hat
legen lassen, unstrittig seit alten Zeiten
zu Schindlers Haus in Grün gehört hat.
Auch andere Grüner Einwohner besa-



Die Postmühle

Aufn. Dr. Swoboda

Ben an dieser Stelle Felder und Wiesen, so Johann Adam Rahm, der Papiermacher Johann Wolf Michael in Neuberg und Johann Christoph Steinel in Grün, die noch näher an dem Elsterer Gebiet lagen. Es ist anzunehmen, daß diese Grundstücke, die sich zungenartig in die Herrschaft Elster einschoben, einst Lehenstücke desselben gewesen sind. Dem Rittergut und den Bauern von Heißenstein stand auch das Recht zu, durch die Wiesen an der Mühle vorbei mit Fuhrwerken zu fahren und ihr Vieh hindurch zu treiben. Der Flurname Schafgarten bei der Postmühle, den noch die Oberreithsche Karte zeigt, erinnert an die seit alten Zeiten betriebene Schafzucht des Rittergutes Elster.

Am 5. August 1787 protestierte das k. k. Landesgubernium für das Königreich Böhmen in Prag bei der sächsischen Regierung gegen die Einmischung des Amtes Voigtsberg. Aus dem Befund geht hervor, daß das Grundstück des Schindler nicht zur „Schule“ gehört und nie streitig gewesen ist. Weder Schindler noch seine Nachbarn könnten sich eines Streites hierüber erinnern. Das Grundstück, auf dem jetzt der Bau aufgeführt wird, ist seit ältesten Zeiten von kursächsischen Steuern befreit geblieben, es ist auch von keinem Vorbesitzer bei einem kursächsischen Amt oder Rittergut in Lehen genommen worden, sondern Kauf- und Lehensbriefe sind stets ohne Widerspruch bei der Ascher Bezirkslehenherrschaft gelöst worden. Nach Darlegung weiterer Rechtsverhältnisse kommt der Protest zu folgendem ermahrenden Schluß:

„Bei diesen Umständen können wir das widerrechtliche Andringen des Voigtsberger Amtes gegen einen unstrittig diesseitigen Grund nicht gleichzeitig ansehen und müssen daher wider alle weiteren Fürgänge feierlichst protestieren, zugleich eine hochlöbliche Landesregierung in Freundschaft ersuchen, damit von dem Voigtsberger Amte derlei nur zu unangenehme Auftritten und Störungen der nachbarlichen Ruhe An-

laß gebende Neuerlichkeiten eingestellt werden möchten, Verharren übrigens zu allnachbarlichen Freundschaftsverweigungen stets willig und bereit.“

Weitere Schritte von sächsischer Seite wurden nicht unternommen, nachdem sich die einwandfreie Zugehörigkeit der Grundstücke zum Ascher Gebiet ergeben hatte. Die Papiermühle wurde gebaut und der tüchtige und geschäftsgewandte Schindler brachte sein Unternehmen zu großer Blüte. Um 1795 wurden 210 Ballen Papier erzeugt. Nach Schindlers Tod 1822 waren sein Sohn Christian Ferdinand und zwei Töchter die Erben der „Papierfabrik“. Eine dieser Töchter war mit dem Sohn des Ascher Postmeisters Langheinrich verheiratet, an dessen Familie die Postmühle später kam. Christian Ferdinand Schindler zog nach Wien.

Rundbrief-Nachsatz: Die „Postmühle“ erhielt diesen ihren Namen erst, nachdem sie in den Besitz der Ascher Postmeisters-Familie Langheinrich übergegangen war.

Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Ascher Heimatgruppe München, die ihren November-Tag mit Rücksicht auf Allerheiligen auf den Oktober verlegt hatte, kommt im Dezember wieder ins gewohnte Gleis: Ihre Nikolafeier findet am ersten Dezember-Sonntag, also am 6. 12., zu gewohnter Stunde wie immer im Emmeramhof, Tegernseer Landstraße 11, statt.

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth freut sich mitteilen zu können, daß das Verbleiben im alten, aber inzwischen renovierten Lokal „Sieben Schwaben“ in Fürth — natürlich bei neuen Wirtsleuten — möglich ist. Des weiteren schreibt sie: So kommen wir also wieder zusammen und zwar am 29. November, um in bescheidener Form den 28. Heimatgruppen-Geburtstag zu begehen. Darnach am 3. Weihnachtsfeiertag, den 27. Dezember, neuerliches Wiederse-

BREIT

sudetendeutsche

Spirituosen - Spezialitäten

wie TEE-RUM, Punsch, Allasch, Kümmel, Korn, Kaiserbirnen, Glühwürmchen, Bitter-Liköre und weitere 50 Sorten erhalten Sie ab DM 50,- portofrei ins Haus gesandt. Bitte Preisliste anfordern.

Karl Breit, Postfach 66, 7336 UHINGEN
Brennerei und Spirituosenfabrik
Bleichereistraße 41, Telefon (071 61) 35 21

STELA-ESSENZEN

zur Selbstbereitung von

RUM - LIKÖREN - PUNSCH

haben sich seit Jahrzehnten bestens bewährt
60 Sorten. 1 Fl. für 1 l ab DM 2,60 in Drogerien, Apotheken od. direkt beim Hersteller

K. Breit, Postf. 208, 7320 GÖPPINGEN
Telefon (071 61) 35 21 · Ab 4 Fl. portofrei

hen. Da wollen wir unser Gmeu-Jahr heiter ausklingen lassen. Die schlechte Verbindung nach, von und in Fürth bitten wir unsere Senioren tapfer in Kauf zu nehmen. Daß uns keine Straßenbahn mehr kutschiert, ist ganz sicher ein kleineres Übel, als ein neueres, möglichst zentral gelegenes Gmeu-Lokal zu finden für unsere „versprengte kleine Truppe“.

Die Ascher Heimatgruppe Selb veranstaltet ihr nächstes Treffen als Vorweihnachtsfeier am Ersten Advent, Sonntag den 29. November. Sie hofft auf zahlreichen Besuch. Am 17. Dezember will sie aus ihrer Kasse ein vorweihnachtliches Essen arrangieren. Vom neuen Jahr an wird dann nicht mehr gesammelt. Ihr „Dare“, Lm. Christian Swoboda, hält die Gemeinschaft mit seiner Erzählkunst immer noch beisammen. Auch die Musik fehlt nicht. Beiden Landsleuten wieder einmal auch auf diesem Wege herzlichen Dank!

Die Württemberg-Ascher kommen am 22. November wieder in der Kaiserhalle in Ludwigsburg zusammen. Beginn 14 Uhr. Arztgattin Annemutz Lösch geb. Adler wird einen Lichtbildervortrag vom Besuch der Ascher Hütte und einer Alpenvereins-Sitzung in See/Paznauntal halten. Sollte jemand Dias von einem Besuch im Sommer in Asch oder Oberfranken besitzen, möge er sie mitbringen. Sie werden ebenfalls gezeigt werden. Zu der Veranstaltung ergeht herzliche Einladung. Ein anderer Tag war nicht möglich, da sonst an keinem Sonntag der Saal frei war.

Die Taunus-Ascher berichten: Anfangs schien es fast, als entspräche der Besuch unserer Zusammenkunft am 27. 9. nicht ganz unseren Erwartungen; aber besondere Umstände hatten die Verspätung mehrerer Landsleute verursacht. Zunächst wurde der seit der letzten Veranstaltung verstorbenen Freunde Reinhold Heischmann, Karl Rauch und Hans Zettlmeißl in einer kurzen Ansprache und durch Erheben von den Plätzen gedacht. Da solche Ereignisse den Ablauf eines Treffens nachhaltig beeinflussen, kam das Gespräch untereinander erst einmal zu seinem Recht; schließlich waren auch mehr als drei Monate seit der letzten

Zusammenkunft vergangen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags wurden dann wieder Geburtstagswünsche ausgesprochen und die dazugehörigen Ständchen durch Rudi Schürer und Josef Eisenkolb, der auch diesmal für Karl Rauch jun. eingesprungen war, gebracht. Eine ganze Anzahl schöner Lieder aus Karl Rauchs großer Palette wurde von seinen beiden Freunden zu Gehör gebracht, was von den Heimatfreunden mit großer Anteilnahme aufgenommen wurde. — Unsere nächste Veranstaltung, eine **Adventsfeier**, findet am Sonntag den 13. 12. im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Höchst/Main, Bolongarstraße 180 statt. Bitte Kerzen mitbringen!

Treffen von Gewerbeschul-Maturanten. Man berichtet uns: Vom 22. — 24. September fand auch heuer wieder ein Klassentreffen des Matura-Jahrgangs 1922 der Ascher Textilschule statt. Leider wurde die Wiedersehensfreude durch die traurige Nachricht vom Ableben ihres lieben Klassenkameraden Ernst Lässig getrübt. Seine Freunde werden ihrem Ernst immer ein ehrendes Gedenken bewahren. — Eine Sammlung zu Gunsten der DAV-Sektion Asch (Ascherhütte) ergab einen Betrag von 300 DM.

Herbert Zaunbauer:

Liebe alte Gewerbeschule ...*) Rückblende und Betrachtungen

Ausgelöst durch die mögliche Diplomierung von Abschlüssen an der Ascher Staatsgewerbeschule/Staatl. Ingenieurschule sollen diese Betrachtungen ein später Dank an die Schule sein, die uns gefordert und das Rüstzeug für den Lebensberuf mitgegeben hat. Diese Schulzeit bleibt uns unvergessen und die heute noch lebenden Absolventen der Ascher Staatsgewerbeschule sollten immer noch ihrer Schule und deren Lehrkräften danken.

„Diese Rückblende soll ein Loblied auf unsere Schule sein, aber es ist möglich, daß man es nicht merkt.“

Wahr ist aber die Erinnerung, die wir in uns tragen, die Träume, die wir hatten und die Sehnsüchte, die uns trieben. Damit wollen wir uns bescheiden.“

Das ist der Schluß, in leicht abgewandelter Form, des Buches von Heinrich Spoerl „Die Feuerzangenbowle“.

Was wußten wir Absolventen oder die übrigen Ascher schon von ihrer Gewerbeschule und deren Sonderheiten?

Mit dem Schuljahr 1903/04 begann die „Höhere Fachschule für Textilindustrie“ (höhere Gewerbeschule fachlich-kaufmännischer Richtung mit den Abteilungen für Weberei und Wirkerei) ihren Unterricht. Das waren sieben Schüler in der Weberei-Abt. und sieben in der Wirkerei-Abteilung. Das Studium

*) „Liebes altes Lesebuch“ ist ein reizvoller Sammelband, der dem Leser einen Blick in die Vergangenheit erschließt. So sollen nicht nur Alt-Maturanten, sondern auch die anderen Leser ihre Freude daran haben, einen Blick in jene versunkene Welt von „damals“, in die „Liebe alte Gewerbeschule ...“ zu tun, die für uns alle so wertvoll wurde.

dauerte zwei Jahre und schloß mit einer Matura (Reifeprüfung). In allen Jahresberichten wird von „Schülern“ gesprochen, die Schulzeit aber mit „Studium“ bezeichnet.

Das wußten wir, aber die Besonderheiten und Spezialitäten waren nur wenigen vertraut.

Die erste Matura in der aufblühenden Textilstadt fand 1907 statt mit fünf Absolventen der Weberei und zwei der Wirkerei. Der Abschluß war im Laufe der Zeit auch verschiedenen Wandlungen unterworfen und man sprach von: Matura, Maturitätsprüfung, Reifeprüfung, Abitur, Ingenieur-Examen.

Die zweite höhere Schule, das Humanistische Gymnasium, wurde erst 1908 eröffnet und die erste Matura war nach acht Jahren 1916 — ein Teil der Schüler war schon vorher zu den Waffen gerufen worden (Kriegsmatura).

An der Staatsgewerbeschule fanden ab Juni 1907 regelmäßig Reifeprüfungen statt, manchmal vereinfacht in den Kriegsjahren 1914/18 und 1939/45 (Kriegsmatura). Das letzte Ing.-Examen (Reifeprüfung) konnte 1944 abgelegt werden. Insgesamt 37 Maturjahrgänge sind an der Gewerbeschule für reif erklärt worden. Die Maturanten konnten unter besonderen Bedingungen (z. B. Abschluß „mit Auszeichnung“) auch an Technischen Hochschulen studieren. Neben dem Weiterstudium an der TH (z. B. Maschinenbau) konnten Maturanten der Ascher Staatsgewerbeschule (die einzigen Staatsgewerbeschüler in der Tschechoslowakischen Republik!) auch die Handelshochschule besuchen. An Handelshochschulen konnten nur Maturanten von Gymnasien usw. und Absolventen von Handelsakademien, die sich mit entsprechendem Erfolge der Reifeprüfung unterzogen hatten, ihre Studien fortsetzen.

Im alten Österreich besaßen die Absolventen von Staatsgewerbeschulen von Anfang das Einjährig-Freiwilligen-Recht, das neben den Maturanten von Mittelschulen (in Österreich nannte man so die Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen usw.), nur noch die Handelsakademiker und die Absolventen der Höheren Landwirtschaftsschulen hatten. Nach heute nicht mehr nachprüfbar Informationen sollen die Absolventen von Lehrerbildungsanstalten (auch vierjährige höhere Schulen) von Anfang an das Einj.-Freiw.-Recht nicht gehabt haben. Während die Dienstzeit im k. u. k. Herr drei, in der Marine vier Jahre betrug, brauchten die Einj.-Freiwilligen, wie schon der Name sagt, nur ein Jahr dienen. Aus diesen Einjährigen wurden dann nach entsprechenden Prüfungen die Reserveoffiziere. Die Maturanten der Staatsgewerbeschule waren sowohl im ersten als auch im zweiten Weltkrieg tüchtige Reserveoffiziere mit hohen Dekorationen und Auszeichnungen. Nach dem Anschluß 1938 wurden einige Abiturienten auch Berufsoffiziere.

Abiturienten (Maturanten) der Ascher Staatsgewerbeschule hatten die Berechtigung wie Abiturienten von Gymnasien usw. zum Besuch der Abiturientenjahrgänge an Lehrerbildungsanstalten und Handelsakademien.

Die Bezeichnungen für die Ascher Staatsgewerbeschule wechselten sehr oft

Mit der Reifeprüfung 1907 hatte die Stadt Asch erstmals eine höhere Schule erhalten, die mit einer Reifeprüfung (Maturitätsprüfung) abschloß. Damals wurde diese „Höhere Fachschule für Textilindustrie“ von 68 ordentlichen Schülern (Studierenden!), nämlich 49 Weber, 19 Wirker, besucht. War vor dem ersten Weltkrieg die Weberei-Abteilung zahlenmäßig viel stärker als die der Wirkerei, so füllte sich nach dem Weltkrieg 1914/18 die Wirkerei-Abt. Diese Tendenz hielt bis zur letzten Abschlußprüfung 1944 an.

Die erste Umbenennung in „Lehranstalt (später Staatslehranstalt) für Textilindustrie“ erlebte die Schule damals, als man die zweiklassige fachl. Fortbildungsschule für Weber und Wirker (Tagesschule) und die dreiklassige Fortbildungsschule (Teilzeitschule für Lehrlinge) angegliedert hatte.

Das Jahr 1926 bedeutete einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Schule. Die vierklassige höhere Fachschule verschwand und an ihre Stelle trat die neue Doppelschule, bestehend aus einer zweiklassigen Fachschule und einer ebenfalls zweiklassigen Oberstufe, die als „Höhere Textilschule“ bezeichnet wurde. Mit Ende des Schuljahres 1929/30 fand die erste Reifeprüfung nach diesem Schulmodell statt und die Bezeichnung lautete nun amtlich „Staatliche Textilgewerbeschule“.

Mit der Firmierung der Schule war man nicht gerade kleinlich, was selbst in amtlichen Vordrucken, Jahresberichten, Zeugnissen und Taschenbüchern (vom Direktorat herausgegeben) zum Ausdruck kommt:

- a) Staatliche Textilgewerbeschule für Weberei und Wirkerei in Asch (Böhmen)
- b) Deutsche Staatsgewerbeschule für Textilindustrie
- c) Staatsgewerbeschule f. Textilindustrie (Schuljahr 1938/39)
- d) Höhere Textilfachschule
- e) Staatliche Ingenieurfachschule in Asch (Staatsgewerbeschule für Textilindustrie in Asch (1941) — Ing.-Zeugnis
- f) Höhere Schule für Textilindustrie/Staatl. Ingenieurschule (mit Erlaß vom 14. Juni 1941 wurde am achtsemestrigen Aufbau, im Gegensatz zu den reichsdeutschen Ing.-Schulen f. Textiltechnik, festgehalten)

Nur eine Bezeichnung hat all diese verschiedenen Bezeichnungen für unsere Schule überstanden — die *Gewerbeschule*. Es hieß einfach, der ging oder geht in die „G'werbschul“.

✱

Mit der Doppelschule war man nicht sehr glücklich. Das Lehrerkollegium und Industriekreise waren sich einig in den Bestrebungen, wieder eine vierjährige Staatsgewerbeschule zu schaffen. Das war dann nach zähen Bemühungen mit dem Schuljahr 1936/37 von Erfolg. Auch für die Schüler, die 1934/35 in die Schule eingetreten waren, war das Schuljahr 1936/37 nun nicht mehr die 1. Klasse der „Höheren Textilschule“, sondern

wurde zur 3. Klasse der vierjährigen „Höheren Staatsgewerbeschule für Textilindustrie mit den Abt. für Weberei und Wirkerei. Die vierjährige Staatsgewerbeschule war zu dieser Zeit die *einzig selbständige* textilgewerbliche Lehranstalt mit deutscher Unterrichtssprache innerhalb der Tschechoslowakei.

Es gab zwei deutsche Staatsgewerbeschulen für Textilindustrie:

Asch (Abt. Weberei u. Wirkerei)

Brünn a) textil-mech. Abt.

b) textil-chem. Abt.

c) Abiturientenkurs für Absolventen von Mittelschulen (Gymnasien) mit zwei Fachgruppen wie oben.

Die Brüner Schule war mit einer tschechischen Staatsgewerbeschule verbunden.

Die Fachrichtung Wirkerei war überhaupt die *einzig* Schule dieser Art in der CSR, die zu den höheren Gewerbeschulen zählte. Die Matura mußte in Asch an der Staatsgewerbeschule in deutscher Unterrichtssprache abgelegt werden, auch von den tschechischen oder anderssprachigen Schülern. Das war schon eine sehr eigenwillige Historie in der Geschichte unserer Schule.

Durch Erlaß des Reichsministers für Wissenschaften, Erziehung und Volksbildung vom 31. März 1941 wurde der Staatsgewerbeschule die Genehmigung erteilt, daß die Absolventen, die die Schule seit dem 1. Januar 1941 verlassen bzw. verlassen haben, Ing.-Zeugnisse ausgestellt werden. Das ging bis 1944, wo die letzten Ing.-Zeugnisse ausgestellt werden konnten.

Die Professoren, die vor 1938 an einer Technischen Hochschule ihre Prüfungen abgelegt hatten, waren zu dieser Zeit Ingenieure (z. B. Ing. R. Steffe). Diese wurden nach dem Anschluß automatisch Dipl.-Ingenieure.

Daß die Maturanten der Ascher Schule auch rückwirkend den Ing.-Titel bekommen haben, dafür haben sich besonders der „Verein der Abiturienten der deutschen Staatslehranstalt für Textilindustrie“ und hier wieder besonders die ehemaligen Gewerbeschüler Hermann Korndörfer und Ludwig Kreuzer verdient gemacht.

Nun durften den Ing.-Titel (der aber nicht gesetzlich geschützt war!) alle Absolventen einer Staatsgewerbeschule führen. (Schluß folgt)

An die Freunde eines guten Tropfens!

Von Jahr zu Jahr finden die bekannten Erzeugnisse der Rum- und Spirituosenfabrikation Karl Breit, 7336 Ugingen, immer mehr zufriedene Abnehmer. Ob TEE-RUM, Kümmel, Allasch, Kaiserbirne, Glühwürmchen, Punsch oder Korn und Bitterliköre, alle loben die heimatische Geschmacksrichtung und sind von der hervorragenden Qualität begeistert.

Zur Selbstbereitung haben sich die altbekannten STELLA Rum- und Liköressenzen bestens bewährt. Es gibt sie in über 50 Sorten.

STELLA-Franzbranntweine sind eine Klasse für sich. Etwas Besonderes zum Einreiben ist STELLA Kräuter-Franzbranntwein. Er hilft wirklich und wird wegen seiner guten Hautverträglichkeit sehr gelobt. Neben Menthol enthält er noch 15 verschiedene Heilkräuterauszüge.

Vom Büchertisch

Für den **Weihnachtstisch** läßt sich der im Flechsig-Verlag Frankfurt/M., Postfach 970 185 erschienene gut ausgestattete Band „**Deutschböhmen in alten Ansichtskarten**“ empfehlen. Autor ist der bekannte sudetendeutsche Volkstumspfleger Viktor Aschenbrenner. Das erste Bild präsentiert, da die Städte nach dem Alphabet gezeigt werden, eine Gesamtansicht von Asch. Auf insgesamt 95 Abbildungen, davon zehn farbige, läßt der Band in ausgesuchten Ansichten durch ganz Deutschböhmen wandern. Daß auch der Ausmarsch eines Egerland-Bataillons ins Feld (1915) gezeigt wird, wobei Eger an alten Befestigungen erkennbar wird, hat sicher auch historischen Wert. Format 21 : 15 cm, gebunden DM 26,80.

Wilhelm Pleyer: **So lacht man im Sudetenland**. Dieses Schwankbuch erlebte soeben seine fünfte Auflage. Weit über hundert Schwänke und sonstige heiteren Dinge hat der zu den bekanntesten sudetendeutschen Schriftstellern zählende Autor unter ebenso namhafter Mithilfe zusammengestellt. Vergnügte Stunden hat das Buch schon immer bereitet. Nun ist es auch geschenkmäßig mit festem Einband handfest ausgestattet. Neben den Texten bereiten schmunzelnden Spaß die beigegebenen Zeichnungen Toni Schöneckers, der als Egerländer weitberühmt wurde und in Wangen/Allgäu, seinem Vertriebenen-Wohnsitz, heuer durch eine Gedächtnisausstellung posthum geehrt wurde.

Wilhelm Pleyer: **So lacht man im Sudetenland**, 256 Seiten, Pappband, 18 DM, Adam Kraft-Verlag.

Max Erbstein: **Der blinde Jüngling**. Eine böhmische Weissagung aus dem 14. Jahrhundert im Spiegel geschichtlicher Ereignisse. — Der blinde Prophet hat angeblich zur Zeit Karls IV. gelebt. Seine Weissagungen, oft gedruckt und öfter geflüstert, blieben dunkel. Nun, im 20. Jahrhundert, scheinen sie schreckliche Erfüllung gefunden zu haben. Das in Rede stehende Buch unternimmt es jedenfalls, vom Thronfolgemord in Sarajewo an bis zu den Massenvertreibungen die Texte des „blinden Jünglings von Prag“ zu deuten und ihren Wahrheitsgehalt freizulegen. Ein Buch, das ebenso spannend wie beklemmend wirkt.

Max Erbstein: **Der blinde Jüngling**. Böhmische Weissagungen, Aufstieg-Verlag München, 95 Seiten, 10,80 DM.

Das sudetendeutsche Kalender-Angebot für 1982 enthält wieder die zwei unseren Lesern schon bekannten Buchkalender und die ebenfalls in vielen Ascher Familien seit langem hängenden Bildkalender. Im Verlag Helmut Preußler, 8500 Nürnberg, Rothenburger Straße 25, wo es bestellt werden kann, erschien das „**Jahrbuch der Egerländer 1982**“, wie immer reich bebildert, 144 Seiten, Preis DM 7,75. Gute Unterhaltung kommt ebenso zu ihrem Recht wie heimatgebundene Geschichte und interessantes aus der heutigen Volksgruppen-Organisation. Auf S. 117 findet sich unter dem schlichten Titel „Das Ascher Ländchen“ eine ausgezeichnete Kurz-Zusammenfassung der eigenwilligen Geschichte unserer engsten Heimat, verfaßt vom unvergessenen gebürtigen Ascher Prof. Friedrich Panzer. Bearbeiter ist wie von Anbeginn wie-

Fertige Betten, Bettfedern (auch handgeschliffen), Karo-Step-Flachbetten, Bettwäsche, Inlette, Woll-Anti-Rheuma + Daunendecken, Umfassendes Angebot, auch Muster kostenlos. Schreiben Sie noch heute eine Karte an **BETTEN-BLAHUT** Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald, Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 147, gegründet 1882

der Otto Zerlik. — Der wie immer von E. J. Knobloch herausgegebene „**Sudetendeutsche Kalender 1982**“, der nun schon über dreißig Jahre lang beim Aufstieg-Verlag erscheint, ist mit seinen 128 Textseiten wieder ein freundlicher heimatlicher Hausschatz. Seine gekonnte Mischung aus Erzählungen, Sagen, heimatkundlichen Beiträgen usw. spricht wieder sehr an. Preis DM 8,80. — Bei Adam Kraft in Mannheim erschien der mit 25 farbigen Bildpostkarten ausgestattete Jahrbuch „**Schönes Sudetenland 1982**“. Eine Reihe ausgesuchter Motive führt durch die einst deutschen Gegenden Böhmens, Mährens und Schlesiens. Der formvollendete Kalender ist 15 : 21 cm groß und kostet DM 9,90. — Der „**Sudetendeutsche Bildkalender 1982**“, wie immer herausgebracht vom Aufstieg-Verlag München 40, hat das gleiche Format und enthält 24 Schwarz-Weiß-Ansichten. Das mehrfarbige Titelblatt zeigt die Komotauer Pfarrkirche, die 24 Bildpostkarten zumeist Ansichten aus den sudetendeutschen Randgebirgen. Preis DM 8,80.

Der Rundbrief gratuliert

90. Geburtstag: Frau Clara Brehm geb. Geipel am 11. 12. in Hof/S., Seniorenwohnheim Erlhoferstraße 10–12. In Asch wohnte das Ehepaar Brehm (Ernst Brehm starb bereits im März 1975) im Hause der Konditorei Künzel, Kreuzung Hauptstraße — Angergasse. Die Jubilarin nimmt am Geschehen ihrer Umgebung und in der Verwandtschaft regen Anteil. Sie ist eine Tochter des einst daheim sehr bekannt und angesehen gewesenen Zimmermeisters Geipel vom

Für die mir anlässlich meines

75. Geburtstages

übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön sagen.

Hermann Feitenhansl, Mainzer Landstr. 516, 6000 Frankfurt/Main 80; früher Asch, Resselgasse

HERZLICHEN DANK

unsere lieben Verwandten und Freunden für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer **GOLDENEN HOCHZEIT**.

Mit lieben Grüßen
Friedl und Willi Gräf

Extra vielen herzlichen Dank allen, die mir zu meinem „Fünfundsechzigsten“ soviel Freude bereitet haben. Euer Gräf Willi 8676 Schwarzenbach/Saale

Forst. — Herr Wilhelm Rogler, gebürtiger Steinpöhler, in Asch als Schneidermeister wohnhaft gewesen Körnergasse 27, am 14. 12. in 7401 Pliezhausen, Karlstraße 16. Als alter Jahnturner ist er auch heute noch sehr munter.

89. **Geburtstag:** Frau Anna Ritter geb. Bauer (Steinpöhl 245, Zuschneiderin bei Carl Rummeler & Söhne) am 12. 11. bei ihrer Tochter Hilde Wunderlich in 8882 Lauingen/Do., Siedlungsring 18. Sie ist gemessen an ihren Jahren noch rüstig und eifrige Rundbriefleserin.

85. **Geburtstag:** Frau Maria Müller geb. Kautsch (Arndtgasse 7) am 14. 11. in 8950 Kaufbeuren, Leinauer Hang 17 — Frä. Emma Ploß (Schönbach 78) am 11. 12. im Altenspital Altendorf P. 8303 Rottenburg bei guter Gesundheit und in voller geistiger Frische. — Frau Klara Simon geb. Baumgärtel (Kegelgasse 20) am 23. 11. in 3300 Braunschweig, Bei dem Gerichte 21.

81. **Geburtstag:** Herr Max Lippert (Albertgasse 2, im Volksmund „Schnaps-gaß“ genannt, wo auch sein Schwieger-vater, der Pöhlmanns-Stricker gewohnt hatte), am 13. 11. in Erkersreuth, Böttgerstraße 46. Der langjährige treue Rundbriefbezieher war 50 Jahre lang bei Rosenthal in Selb beschäftigt.

80. **Geburtstag:** Frau Anna Krauthelm geb. Ludwig (Peintstraße 11, Witwe des am 1. 9. 78 verstorbenen Prokuristen Ed. Kr.) am 27. 11. in Nürnberg, Grillparzerstraße 7 — Frau Elisabeth Wilfling geb. Krahl (Oststraße 1990) am 27. 11. in 8261 Polling-Mühdorf, Moltkestr. 6.

75. **Geburtstag:** Herr Andreas Klauß (Bayernstraße 52) am 12. 11. in 6140 Bensheim, Rheinstraße 10 — Frau Frieda Schmidt-Josefi (Körnergasse 7) am 28. 11. in 6993 Creglingen, Romgasse 128.

70. **Geburtstag:** Herr Otto Adler (Niederreuth) am 12. 11. in Tirschenreuth, Annastraße 14 — Frau Lucie Fleischmann, Gattin des Leiters der Heimatgruppe Taunus-Ascher (Emil-Schindler-Straße 2325) am 13. 12. in 6232 Bad Soden/Ts., Hirschpfad 15 — Frau Lydia Fleißner geb. Hofmann (Annagasse 14, Tischlerei) am 8. 11. in 6300 Gießen, Stephanstraße 11 — Frau Erna Kraus geb. Fischer, Gattin des Stadtbeamten Adolf Kraus (Lüderitzstraße 1846, Westend) am 17. 11. in 6238 Hofheim/Ts., Auringerweg 9 — Herr Gerhard Rogler (Roglerstraße 29, Sohn des 99jährigen Heimatkundlers Richard R.) am 30. 11. in Hof, Goethestraße 13, wo er als Fremdsprachen-Korrespondent bis zu seinem Ruhestand tätig war — Frau Else Schwägerl geb. Lohmann (Gabelsbergerstraße 8) am 4. 11. in 8898 Schrobenshausen, Gg.-Hitl-Str. 3.

Goldene Hochzeit feierten am 15. August Herr Willi und Frau Friedl Gräf (Schönbach 200) in Schwarzenbach/Saale, Königsberger Straße 12. Wenig später, am 1. Sept. 1981 durfte Lm. Gräf, der daheim Angestellter beim „Eisen-Krauthelm“ war, seinen 75. Geburtstag begehen.

40. **Hochzeitstag:** Am 13. November begingen in Eggenfelden/Ndb., Färberstraße 21, Herr Dr. med. Anton Pack und Frau Anni geb. Wagner (Tochter des Grundbuchführers Johann Wagner, Hauptstraße 121) ihr vierzigjähriges Ehe-Jubiläum.

SPENDENAUSWEIS

Bitte folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Für die Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhamer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280206 bei der Sparkasse Rehau.

Für Heimatverband mit Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Im Gedenken an ihre verstorbene Mutter Frau Friederike Gemeinhardt von Gretel Panzer, Hilde Jaeger und Edith Denning 150 DM — Im Gedenken an ihre Oma und Uroma Frau Gemeinhardt in Schotten von Sabine Schmidt Nidda 30 DM; statt Grabblumen aus gleichem Anlaß von Ing. Robert Müller Neusäß 100 DM, Emmi Gemeinhardt und Lene Schwager Bamberg 100 DM, Cousine Erna Beißwenger geb. Klaus Stuttgart 20 DM, Cousin Eduard Klaus Pfullingen 30 DM, Cousin Karl und Klara Wunderlich Lich 10 DM, Emilie Katzer Eltville 25 DM, Erna Lederer Nidda 20 DM, Emma Rothemund Augsburg 30 DM, Ascher Damenkränzchen in Gießen 90 DM, Fam. Tröger Schotten 40 DM, Adolf Jaeger Limburg 50 DM. — Statt Grabblumen für Herrn Hans Zettelmeißl Kelkheim von Adolf Winkler Selb 30 DM, Max und Anna Joachim Kelkheim 50 DM. — Anlässlich des Heimgangs seiner Frau Bertl geb. Krippner von Dr. Reinhold Netolitzky Stadtsteinach 100 DM — Statt Grabblumen für Frau Emma Rubner Regen von Fam. Ernst Uhl Bad Nauheim 25 DM — Statt Grabblumen für Frau Elsa Kirchoff Wunsiedel von Michael und Hilde Müller Bamberg 20 DM, Frieda Wunderlich Bamberg 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Klara Schindler Burgtreswitz von Fam. Rudolf Wagner Rehau 10 DM. — Dank für Geburtstagswünsche: Adele Zizler München 75 DM, Mathilde Eckert Ansbach 10 DM, Dr. Adolf Graf Düsseldorf 50 DM, Emma Merz Neun-

burg v. W. 10 DM, Klara Hampf Steinheim 10 DM, Hermann Härtel Wächtersbach 20 DM, Adolf Wunderlich Christanger 20 DM, Richard Eibl Nieheim 10 DM, Elsa Wilhelm Thiersheim 10 DM, Irmgard Sehr Selb 5 DM, Thekla Hofmann Selb 5 DM, Marie Böhm Nentershausen 20 DM, Edith Brandstätter Linz 50 DM, Emma Rothemund Augsburg 10 DM, Hans Geyer Freising 30 DM, Hugo Ritter Karlsruhe 100 DM, Walter Blasche Nürnberg 20 DM, Karl Sieber Werneck 20 DM, Anna Wunderlich Hambrücken 20 DM, Ernst Gemeinhardt Braunschweig 20 DM, Julie Flauger Eichendorf 20 DM, Irma Hartig Hof 20 DM, Emmy Abel Graz 50 DM.

Nachtrag: Bei der im letzten RB unter „Sonstiges“ ausgewiesenen Spende Gustav Dorsch Gießen 100 DM handelte es sich um eine Gedenk-Gabe anlässlich des Unfalltodes des Ehepaares Leo und Klara Michel.

Für die Ascher Hütte: Im Gedenken an ihren Vater Karl Rauch/Frankfurt von den Brüdern Karl und Hermann Rauch 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Frieda Gemeinhardt Schotten von Gretel Panzer, Hilde Jaeger und Edith Denning 150 DM, von ihrer Patin Frida Wunderlich Münchberg 30 DM, Trude und Otto Hannemann Hollern 100 DM, Amalie Wunderlich Alsfeld 50 DM, Hans Zäh Maintal 50 DM, Familie Forkel Maintal 50 DM, Gretel und Ludwig Wagner Büdingen 50 DM, Elly und Paul Grohmann Maintal 30 DM, Ing. Karl Fritsch Selb 20 DM, Frau Helene Schiffer Langenfeld 30 DM, Frau Idl Grohmann Maintal 30 DM, Alfred Zipperer Maintal 20 DM, Heinrich Rank Frankfurt 30 DM, Max Rogler Maintal 25 DM und Ida Heinrich Lich 10 DM. — Anlässlich des Heimgangs von Herrn Ernst Albrecht Naila von Helene Schiffer Langenfeld 20 DM — Als Kranzablässe für ihren Schulkameraden Dir. Ernst Lässig Graz vom Maturanten-Jahrgang 1923 300 DM — Kranzablässe für Herrn Dr. Viktor Hönigschmid Herrsching von Robert Jackl Hungen 100 DM, statt Grabblumen für Frau Gretl Brehm Bayreuth von Frau Irmg. Sehr Selb 30 DM — Statt Grabblumen für ihre Cousine Angela Krebs von Ingeborg Nickerl Odenheim 30 DM — Im Gedenken an Dipl.-Kfm. Robert Rank Frankfurt von Lorenz Trapp Darmstadt 200 DM, G. W. Keller Bad Homburg 100 DM, Luise Rank Frankfurt 100 DM, Walther Jaeger Maintal 150 DM, Dr. Jakob Schäfer Frankfurt 80 DM, Dr. Erhard Erhardt Ochsenfurt 50 DM, Dr. Josef Meindl Frankfurt 50 DM, Dipl.-Kfm. Georg Wolf Düsseldorf 50 DM, Dr. Hans Lösch Stuttgart 50 DM, Heinz Hering Laufen 50 DM, Karl Ludwig Ensuleit-Herdecke 30 DM, Anton Schmieger Bayreuth 30 DM, Anneliese Kaltschnee Frankfurt 30 DM, Herta Wunderlich Dreieich 25 DM, Dr. Hans Lamka Kassel-Kirchdittmold 20 DM, Luise Fuchs Griesbach 20 DM, Dr. jur. F. Koch München 20 DM, Wally Rossmann Hof 30 DM, Rich. und Erna Wagner Hersbruck 50 DM — Im Gedenken an Frau Emma Rubner in Regen, Freundin ihrer verstorbenen Mutter, von den Fam. Wiese in Regen und Ing. Schimpke in Hannover 50 DM, von ihrem Bruder Dr. Heinz Harnisch Wendlingen 200 DM, Anna Vogel Regen 25 DM — Im Gedenken an ihren Klassenkameraden Ing. Ernst Lässig vom Treffen der 1922er Gewerbeschulmaturanten 300 DM — Weitere Spenden für den Hütten-Ausbau: Direktor Max Martin, Backnang 100 DM, Erna Ritter Schwarzenbruck 50

ALPA
FRANZBRANNTWEIN
ZUM EINREIBEN ZUM EINNEHMEN
ZUM INHALIEREN

Außerlich: Bei Muskel-, Glieder-, Nerven- und rheumatischen Schmerzen, bei Unpäßlichkeit und Erschöpfung. Innerlich: Bei Erkältungs- und Grippegefahr ein paar Tropfen auf ein Stück Zucker. Erfrischt Mund und Atem

von ALPA 849 CHAM/BAY.

ALPA WECKT DIE LEBENSGEISTER

Kater Felix
fühlt sich
wohl,
er schwört
auf ALPA
mit
Menthol!



DM, Hans Geyer Freising 30 DM, Ed. Merz Volkmarshausen 20 DM, Stammtisch 1925 100 DM, Fritz Geipel Thiersheim 200 DM, Heinrich Müller Öhringen 100 DM, Ing. Hermann Hilf Holzkirchen 50 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen: Als Dank für Geburtstagswünsche: Richard Müller Selb 200 DM, Christof Riedel Silberbach 20 DM, Hugo Ritter Karlsruhe 100 DM, Frieda Mayer Rehau 10 DM.

Unsere Toten

Im Alter von 78 Jahren verstarb am 2. 9. 1981 im Stadtkrankenhaus in Hof nach siebenwöchigem Leiden der gebürtige Schönbacher Herr Adolf Frank. Als technischer Kaufmann in der Ascher „Kraft“, Motorrad- und Autowerkstatt in der Rosmaringasse, lernte er die meisten Ascher Motorsportbegeisterten der Zeit vor und nach 1930 dort kennen und wurde selbst einer von ihnen. Bei den örtlichen Motorradrennen am Niederreuther Berg oder beim Eisteichrennen in Franzensbad durfte er nicht fehlen. Er fuhr aber von 1934 bis 1938 auch als „Pendler“ zum neuen Arbeitsplatz im Opeldienst nach Hof. 1938 siedelte er ganz dahin um. Seiner Familie blieb damit die Vertreibung erspart, durfte aber für manche Landsleute Anlaufstelle sein, denen es gelang, noch Kleinigkeiten über die Grenze zu schmuggeln. Das Berufsleben beendete Lm. Frank, seit 1934 immer in derselben Firma tätig, als Kfz.-Kundendienstleiter. Aber auch den Lebensabend verschönte ihm nichts mehr als seine Autos und die Reisen und Spazierfahrten mit

Briefpartner gesucht!

Welche Haslauer oder Ascher Landsleute erinnern sich des Ehepaares Anton **Hermann** (geb. 1923 in Haslau) und seiner Frau geb. Schlee aus Asch (1924)? Die Eheleute Hermann wohnen jetzt in DDR 759 Spremberg, Zeppelinstraße 11, und würden sich über Zuschriften von Freunden und Bekannten sehr freuen.

Ballauf in Krugsreuth

Herr Hanns Klüber in Wiesbaden sucht Kontakt zur Verwandtschaft seiner im Jahre 1910 in Krugsreuth verstorbenen Großmutter. Christiane Klüber, geb. Ballauf, geb. am 9. 1. 1880 in Krugsreuth, war die Tochter des aus Bad Elster zugezogenen Robert Ballauf, dessen Vater wiederum aus Erkersreuth stammte. Ein Bruder der Christiane Ballauf soll noch vor dem 2. Weltkrieg in Mühlhausen bei Bad Elster gelebt haben.

Wer kann Hinweise und Anschriften geben? Zuschriften bitte an das Archiv des Kreises Asch, Sitz Selb Erkersreuth, Wichernstraße 10, 8672 Selb/Bayern 4, Tel. 0 92 87 / 20 31

Wer kann Auskunft geben

über die Familie Wilfert aus Asch, Selber Straße 6? Die Mutter hieß Marg. Wilfert, die Kinder waren Luise, Emmy, Irma und Ernst. Wir selbst wanderten 1948 nach Kanada aus und blieben bis jetzt ohne Antwort. Zuschriften erbeten an Horst und Olly Wilfert, Vegreville, Alberta, Canada, TOB-440 (früher wohnhaft gewesen in Bad Zwischenahn/BRD).

seiner Frau, seinen Ascher Freunden und Verwandten. Als er vor reichlich einem Jahre aus Gesundheitsgründen seinen über 50 Jahre alten Führerschein freiwillig abgab, war das wohl sein größter und härtester Verzicht. Seine Lebenslust wurde schwächer und seine Gedanken endeten bei der zeitlebens nie versäumten Besorgnis um seine Familie, welche durch das Schicksal seines seit 27 Jahren querschnittsgelähmten, ältesten Sohnes besonders belastet war.

Am 21. September 1981 verstarb in Schotten, Alte Straße 16, Frau Friederike *Gemeinhardt* geb. Klaus aus Asch, Selber Straße 2070 nach kurzer Krankheit im Alter von 88 Jahren. Bis zuletzt war sie wie immer am Geschehen im Kreis der Heimatvertriebenen interessiert. Regelmäßig besuchte sie das „Ascher Kränzchen“, das monatlich einmal in Gießen stattfindet. Den Rundbrief erwartete sie stets mit Freude.

Am 9. 10. verstarb in Kelkheim (Taurus) Frau Leni *Gobernatz* geb. Raithel im 81. Lebensjahr. Frau *Gobernatz* stammte aus Schönbach/Schwarzloch/Katharinenstadt.

Das Ehepaar Karl und Agnes *Görgner* in Hof, Prücknerstr. 18 a (Nassengrub, früher Asch), wurde im Abstand von nur einem Tag vom Tode ereilt. Karl G. (67) erlag am 13. Oktober bei Gartenarbeiten einem Herzinfarkt. Der Schreck über dieses unvermutete Geschehen verlief für seine Frau (72) ebenfalls tödlich. Im Hofer Krankenhaus, wohin sie gebracht werden mußte, erlag sie bereits anderntags ebenfalls einer Herzattacke. An der Trauerfeier vor den beiden Särgen im Hofer Krematorium beteiligten sich auch viele von dem tragischen Ereignis erschütterte Ascher Landsleute. Herr *Görgner* war regelmäßiger Besucher der Bürgerschülertreffen „vom Berg“ in Bayreuth. Seine Schulkameraden kennen ihn als den Stöhr-Karl. Er galt bei allen seinen Bekannten und Nachbarn als sehr hilfsbereit. Seine Frau stammte aus Waltsch (westlich von Karlsbad) und war in Asch bei den Handschuhfirmen Heller & Askonas sowie Weissbrod beschäftigt. Aus ihrem Heimatorte, einem Kirschenparadies, brachte sie ihren Arbeitskolleginnen immer diese Früchte mit aus dem Urlaub.

Herr Max *Hendel* aus Roßbach, wohnhaft gewesen in Konradsreuth b. Hof, fiel im Alter von 77 Jahren am 2. Oktober einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer.

Am 21. September verstarb in Graz der dem einst wohlbekanntesten und angesehenen Gasthaus Lässig in der Bayernstraße (später Rudolf) entstammende Herr Direktor Ernst *Lässig* im 77. Lebensjahr. Er wurde von schwerer Krankheit aus seiner unermüdlichen Arbeit gerissen. Als Absolvent des Maturajahrgangs 1922 der Ascher Gewerbeschule wurde er schon 1923 von seinem an der gleichen Anstalt studierenden Schulfreund Hans Joachim Palmers nach Österreich geholt, wo er durch nahezu 58 Jahre für die Palmers-Gesellschaft tätig war. Mehr als ein Vierteljahrhundert davon widmete er dem Auf- und Ausbau der Firma J. G. Koch's Söhne in Graz, welche unter seiner Lei-

tung zum größten Spielwaren-Einzelhandelsgeschäft Österreichs wurde. In seinen letzten Lebenstagen war er in Gedanken oft beim Klassentreffen in Wunsiedel, an welchem ihm die Teilnahme nicht mehr gegönnt war.

Herr Johann *Lippert* (Ad.-Stifter-Str. 16) verstarb in Köln, Beckmannweg 5.

Herr Alfred *Martin*, Steueroberinspektor, geboren in Thonbrunn, starb am 8. Oktober in Wunsiedel, St.-Jakob-Straße 17.

In ihrem 76. Lebensjahre starb am 9. Oktober im Krankenhaus Kulmbach Frau Berta *Netolitzky* geb. Krippner, zuletzt wohnhaft gewesen in Stadtsteinach. Auch wenn sie den Großteil ihres erfüllten und bewegten Lebens nicht in Asch verbrachte, blieb „die *Krippners-Bertl*“ stets bewußte und heimat-treue Ascherin. Tochter einer Traffikantin, wie man früher daheim die Tabakhändler nannte – Mutter Krippner war in Asch daneben eine beliebte und begabte Laiensängerin – war ihre Jugend bestimmt von Jugendbewegung und hingegeben dem Turnwesen, das damals in reformbetontem Aufbruch stand. Ihrer künstlerischen Begabung folgend, absolvierte sie das Werklehrer-Seminar in Leipzig und wurde dann, da dieser Beruf in der Tschechei nicht anerkannt war, in Nürnberg tätig. Erst nach dem Anschluß fand sie im Sudetenland Betätigung in ihrem Werklehrerberuf. Während des Zweiten Weltkriegs lernte sie ihren späteren Mann kennen, verlobte sich mit ihm, verlor jedoch jede Verbindung zu ihm, als sie im Mai 45, auf einer Reise erkrankt, in Prag in die Umsturz-Wirren geriet, mit anderen Frauen gefangen, seelisch schwer gefoltert und für anderthalb Jahre in Landwirtschafts-Zwangsarbeit gepreßt wurde. Erst dann wurde sie in die Russenzone abgeschoben. Ihren Verlobten fand sie in Holstein wieder. Als ausgebildeter Regisseur hatte der Schwerkriegsverletzte eine Bühne zur Pflege historischer Dramatik gegründet, die während der ersten Notjahre vor allem mittelalterliche geistliche Spiele in Kirchen, später auch antike Tragödien auf großen deutschen Bühnen aufführte. Hiefür wurde ihm die Krippner-Bertl, die er am 1. Jänner 47 in Weiden geheiratet hatte, unentbehrliche Helferin. Für die unterdes weitbekannt gewordene Bühne ihres Mannes – „Der Morgenstern“ – entwarf sie die Kostüme, gestaltete die damals ungewohnt neuartigen Masken und war in noch manch weiterer Hinsicht geistiger Motor für die Arbeit ihres Mannes. Mittelpunkt des persönlichen Lebens war ein kleines Häuschen in Grömitz/Ostsee. Dort baute Frau *Netolitzky* nach Beendigung der Bühnenarbeit ihres Mannes aus kleinsten Anfängen ein von Kennern hochgeschätztes Fachgeschäft für Kunsthandwerk auf, das sie zehn Jahre lang führte, ehe sie schließlich mit ihrem Mann nach Stadtsteinach übersiedelte, um der alten Heimat näher zu sein. Nach zweieinhalb glücklichen Jahren, die auch wieder Kontakt zu alten Ascher Freunden brachten, packte Frau *Netolitzky* ein schweres Leiden, das immer härter wurde und schließlich zu ihrem Tode führte.

Am 21. September verstarb nach siebenwöchigem Krankenhausaufenthalt im Alter von 84 Jahren Herr Emil *Prell*, Schmiedemeister aus Wernersreuth. Nach der Vertreibung fand er mit seiner Familie in Selb-Plößberg eine neue Heimat und bei der Fa. Rosenthal in seinem Beruf einen neuen Arbeitsplatz. Daheim schon in jungen Jahren aktiver Sänger, trat er auch in Selb-Plößberg dem Gesangverein bei, den er dann auch einige Jahre als Vorstand leitete. Dies war auch der Grund, daß der Verstorbene die letzten 14 Jahre nach dem Tode seiner Frau den Haushalt nicht aufgab und dort seinen Lebensabend bis kurz vor seinem Tod bei bester Gesundheit verbrachte. Noch zu seinem 84. Geburtstag am 24. 5. d. J. erreichte ihn der Rundbrief-Glückwunsch völlig wohl auf. Als Heimatbetreuer für Wernersreuth konnte er manchen Wernersreuther in Lastenausgleichsverfahren behilflich sein. Bereits im Rentenalter erstellte er ein Verzeichnis sämtlicher Häuser von Wernersreuth nach Hausnummern und deren Besitzer.

Herr Dipl.-Kfm. Heinrich *Rank*, ein Sohn des Fleischermeisters Ecke Karls- und Schloßgasse in Asch, starb plötzlich wenige Tage vor seinem 74. Geburtstag in Frankfurt, Färberstraße 77 an einem Herzversagen. Heinrich Rank besuchte in Asch die Staatsgewerbeschule und konnte dank seiner guten Maturanote als ordentlicher Hörer an der Hochschule für Welthandel in Wien inskribieren, wo er 1929 die Diplomprüfung ablegte. Als Reichsdeutscher konnte er damals in der Tschechoslowakei kein richtiges Betätigungsfeld finden und er ging deshalb nach Berlin. Dort arbeitete er sich vom kleinen Angestellten zu einer leitenden Position in der Devisenstelle für Zusatzausfuhrverfahren der Textilindustrie hoch. Den Weltkrieg mußte er als Infanterist bis zum bitteren Ende mitmachen. Schwer waren für ihn als Alleinstehende die Jahre als Heimatvertriebener. Aber nach Gründung des Verbandes „Gesamttextil“ in Frankfurt/M. fand er dort wieder ein Betätigungsfeld, das seinen reichen Erfahrungen auf dem Textilgebiet entsprach. Textilien Exportangelegenheiten verdankte er es, daß er seine spätere Frau, eine Karlsbaderin, kennen lernte, die bei einem angegliederten Verband als Sachbearbeiterin tätig war. Der 1953 geschlossenen Ehe entstammt eine Tochter, die jetzt in Frankfurt Architektur studiert. Die Anerkennung seiner Tätigkeit in der Textilindustrie fand Niederschlag in lobenden Artikeln in der Textilfachpresse anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums und auch bei Erreichung des 65. Lebensjahres. Der Verband „Gesamttextil“ würdigte ihn jetzt auch durch einen Nachruf in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und ganz besonders am offenen Grab. Aber nicht nur sein Fachwissen und seine umfangreichen Kenntnisse von der bundesdeutschen Textilindustrie machten Heinrich Rank zu einem gesuchten Partner. Seine Art, mit Menschen umzugehen, und sein immer ausgeglichenes freundliches Wesen machten ihn beliebt. Beliebt war er auch im Freundeskreis. Ganz besonders schätzten ihn

Plötzlich und unerwartet wurde am 2. Oktober 1981 durch einen tragischen Verkehrsunfall ohne eigenes Verschulden unsere liebe Tochter

Elfriede Schäfer geb. Ludwig

im Alter von 51 Jahren aus dem Leben gerissen.

Im Kreise ihrer Angehörigen und Verwandten sowie unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung und ihrer im Rheingau lebenden Ascher Landsleute wurde sie am 7. Oktober auf dem Friedhof in Erbach/Rheingau zur letzten Ruhe gebettet. — Für die zahlreichen Spenden, Blumen sowie für das bewiesene Mitgefühl möchten wir uns bei Allen herzlich bedanken.

In stiller Trauer:

Robert und Milli Lenk geb. Ludwig
sowie alle Angehörigen und Verwandten

6229 Erbach/Rheingau, Andreasstraße 2; früher Asch, Keplerstraße 2153



Hans Herkner

früher Haslau/Schäferei 226

* 17. 7. 1926 † 29. 9. 1981

Mein bester Freund, ein großartiger Ehemann, ein noch besserer Vater ... er ist tot. Erst 55 Jahre jung — unfaßbar, und durch nichts, aber auch gar nichts zu erklären.

Hilde Herkner, Gattin

Christine und Renate, Töchter
im Namen aller Angehörigen

Traunreut, Westendstr. 15



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Schwester, unserer Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Elsa Kirchoff geb. Wunderlich

In stiller Trauer:

Tini Florian, Schwester

Frieda Wunderlich

Anna Wunderlich

Helmuth Richter mit Familie

Adolf Wunderlich mit Familie

Edith Lauber mit Familie

Gerlinde Metzler mit Familie

Wunsiedel, Markgrafenstraße 8; früher Asch, Rosmaringasse 14

Die Trauerfeier fand am Montag, 12. Oktober 1981, 13.00 Uhr, in der Friedhofs-kirche Wunsiedel statt, anschließend Überführung nach Selb.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel, Herr

Direktor Ernst Lässig

früher Asch, Bayernstraße 6

am 21. September 1981, nach langem schwerem Leiden, im 77. Lebensjahre still von uns gegangen ist.

Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Wien-Neustift am Walde.

*Lässig x
Liesch*

**Elise Wunschel
Anneliese Höllerich
Hermann Wunschel**

**Ernestine Bamberger
Dr. Werner Bamberger
Dr. Dieter Bamberger**

D-8592 Wunsiedel, Ascher Straße 5

A-1180 Wien, Schafberggasse 15

seine Freunde vom „Stammtisch 1925“ des Ascher Turnvereins 1849 sowie die Kameraden des Maturajahrgangs 1925 der Gewerbeschule. Bei den alljährlichen Treffen wartete man schon auf die jeweils von ihm mit hintergründigem feinen Humor verfaßten Verse. Man wird ihn auch dort sehr vermissen.

In Limburg/Lahn, Ste-Foy-Straße 26, starb im Alter von 57 Jahren Herr Gustav *Raithel*, Eisendreher bei Fleißner & Sohn, wohnhaft gewesen am Kaplanberg 2062.

Am 2. Oktober wurde in Memmelsdorf bei Bamberg Herr Karl *Treflak* zu Grabe getragen. Er stand im 79. Lebensjahr. Als Mitarbeiter der Unionbank wird er vielen Aschern in Erinnerung sein. U. a. war er Mitglied des Männergesangsvereins 1846, des TV Asch 1849 und des Ascher Tennisklubs. Nach der Vertreibung war Karl Treflak bei der Deutschen Bank AG, Fil. Bamberg, tätig.

In seinem 79. Lebensjahr starb in Fellbach/Württ. Herr Ernst *Wettengel* aus Niederreuth. Die dortige Jägerschaft widmete ihrem Senior, Ehrenmitglied der Kreisjägereivereinigung Waiblingen, Naturschutzwart und Träger der Deutschen Jagdverbands-Ehrennadel, einen Nachruf. In ihm wird Lm. Wettengel „der Vater der Jungjäger“ genannt, da er lange Jahre zahlreiche Jäger-Ausbildungskurse mit überdurchschnittlichem Erfolg leitete.

Nicht mehr erlebt hat Herr Dr. Rudolf *Wölfel* seinen 95. Geburtstag, zu dem ihm der Rundbrief in einer ausführlichen Darlegung seines Lebenslaufes in der Augustfolge gratulierte. Der gebürtige Roßbacher, ein erfolgreicher Jurist (wie im Augustheft dargetan) starb am 12. September, eine Woche vor Vollendung seines 95. Lebensjahres, in Oettingen/Bayern, Nördlinger Straße 4.

In Traunstorf bei Traunstein/Obb. starb im Juni d. J. nach langer Krankheit Herr Willi *Wölfel*. Bis zu seiner Übersiedlung aus München, wo er eine Lebensmittelhandlung innegehabt hatte, war der Verstorbene pflichtbewußter und verlässlicher Kreisvermögensverwalter des Heimatverbandes Asch.

Am 17. 9. starb in einem Altenpflegeheim nach längerem, schweren Leiden Lm. Hans *Zettlmeißl*. Wie berichtet, war das Ehepaar Zettlmeißl im Mai von Kelkheim/Ts., wo es seit der Vertreibung gelebt hatte, zu einer Nichte nach Michelfeld bei Schwäb. Hall übersiedelt. Der Gesundheitszustand von Hans Zettlmeißl und infolge größter Strapazen, die sie in den zurückliegenden Monaten auf sich zu nehmen hatten, auch der von Hermine Zettlmeißl, verschlimmerte sich derart, daß sich die Einlieferung der Eheleute in das Pflegeheim als unbedingt notwendig erwies. Mit Hans Zettlmeißl verlor die Heimatgruppe der *Taunus-Ascher* ihren Gründer und langjährigen Organisator, dessen Herzens-Anliegen es war, seinen Landsleuten durch Zusammenkünfte, Ausflüge, Stammtische usw. stete Verbindung untereinander zu schaffen und damit eine Brücke zur Vergangenheit und zur Heimat zu schlagen. Wenn man die Zeitspanne seines Wirkens

HABEN SIE SCHON BESTELT?

In wenigen Tagen beginnt die Auslieferung des Bildbandes „Das Ascher Ländchen um die Jahrhundertwende — ein Bilderbuch nach alten Ansichtskarten“. Allen Landsleuten, die das Buch bereits bestellt haben, wird es mit Sicherheit noch vor dem Weihnachtsfest zugestellt.

Dem letzten Ascher Rundbrief lag eine Bestellkarte für diesen Bildband bei, der allen, die darin blättern werden, viel Freude machen wird. Helmut Klaubert, der Leiter des Ascher Archivs in Selb und der Heimatverband Asch, der die Herausgabe des Buches fördert, hoffen, daß sich noch recht viele Landsleute zur Bestellung entschließen können.

Bedenken Sie bitte, daß dieser Bildband vermutlich die letzte Veröffentlichung darstellt, die sich mit Asch und seiner Umgebung befaßt. Die Herausgabe hat sehr viel Mühe gekostet. Alle Landsleute aus dem Kreise Asch sind daher aufgerufen, diese Mühe zu belohnen!

Hier nochmals Einzelheiten:

„Das Ascher Ländchen um die Jahrhundertwende — Ein Bilderbuch nach alten Ansichtskarten“, Format 15 x 21 cm, 168 Seiten mit 174 Abbildungen (davon 30 in Farbe), 39,50 DM, zu bestellen beim Archiv des Kreises Asch, Wichernstraße 10, 8763 Selb 4.

Ebenfalls beim Ascher Archiv erhältlich: „Ortsteile, Gassen, Straßen und Plätze der Stadt Asch“ — ein Nachdruck des im Jahre 1923 von Karl Alberti herausgegebenen Beitrages zur Heimatkunde. 115 Seiten, 15 DM.



Nach jahrelangem, in den letzten Zeiten sehr schmerzhaft ertragenem Leiden ist meine geliebte Frau

Berta Netolitzky, ehemals Krippner-Bertl

* 1906 in Asch
am 9. Oktober 1981 in Gottes Ruhe eingegangen.

Nach immer tätiger, heiter angeregter Jugend- und Werkzeit, nach schweren Jahren tschechischer Gefangenschaft, während dreier arbeitsreicher Jahrzehnte im holsteinischen Grömitz, war ihr Leben erfüllt von unermüdlicher Fürsorge für ihren behinderten Ehemann, von geistiger Mitarbeit an seinem künstlerischen Beruf, von ihren eigenen gestaltenden Fähigkeiten. Immer trat sie selbstlos bescheiden hinter ihrem Wohltun zurück.

Am 12. Oktober, nach fünf nahe ihrer Heimat verbrachten Jahren, ist sie in Stadtsteinach am Frankenwald beerdigt worden.

In Trauer und Dankbarkeit:

Dr. phil. Reinhold Netolitzky
im Namen von Verwandten und Freunden

Goethestraße 28, 8652 Stadtsteinach

Wir nahmen Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Emil Prell

Schmiedemeister i. R.

* 24. 5. 1897 † 21. 9. 1981

Selb-Plößberg; früher Wernersreuth Nr. 123

In stiller Trauer:

Ilse John, Tochter, mit Fam., Wunsiedel
Elfriede Stenz, Tochter, mit Fam., Rehaus

Die Trauerfeier fand am 24. 9. 1981 im Krematorium Selb statt. Für erwiesene Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlich.

Mein geliebter Mann, mein guter Vater

Heinrich Rank

Dipl.-Kfm.

* 26. 10. 1907 † 18. 10. 1981

wurde uns durch einen jähen Tod genommen. Wir wissen ihn geborgen in Gottes Frieden.

6000 Frankfurt am Main 70, Färberstraße 77

Sohn Fleischer Rank

In Liebe und Dankbarkeit:
Luise Rank geb. Liebl
Christine Rank

Die Beerdigung war am Freitag, dem 23. Oktober 1981 um 10 Uhr auf dem Südfriedhof, Darmstädter Landstraße, in Frankfurt am Main. Statt evtl. Blumen wäre es im Sinne des Verstorbenen, die „Ascher Hütte“, Sektion Asch, des deutschen Alpenvereins München, Postscheckkonto München 2051 35-800 zu bedenken.

rückblickend betrachtet, darf man feststellen, daß ihm dies auch gelungen ist. In Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege heimatlichen Gedankenguts und Brauchtums ernannte ihn die Heimatgruppe der Taunus-Ascher zu ihrem Ehrenbürgermeister. Er wurde am 21. 9. in Michelfeld zu Grabe getragen. Infolge der verhältnismäßig großen Entfernung und der damit verbundenen Fahrtstrapazen für seine, zum Teil hochbetagten Freunde, konnten sie ihn leider nicht in der Anzahl auf seinem letzten Weg begleiten, der seinem Einsatz und seinen Verdiensten entsprochen hätte. Eine kleinere Abordnung war aber doch dabei und Lm. Fleischmann brachte in seinen Abschiedsworten Dank und Anerkennung zum Ausdruck.

Nach längerem, schweren Leiden ist mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Onkel

Herr Hans Zettlmeißl

* 27. 11. 1890 † 17. 9. 1981

für immer von uns gegangen.

Michelfeld b. Schwäb. Hall, Pappelring 17; früher Asch, Schlachthofstraße 4

In stiller Trauer:
Hermine Zettlmeißl
im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am Montag, den 21. 9. 1981 in Michelfeld statt. Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Meine Frau **Berti Krippner**, verehelichte Netolitzky, hat nach der Vollendung ihres 75. Lebensjahres viele Zuschriften aus z. T. jahrzehnteweit zurückreichender Freundschaft mit Überraschung und Freude erhalten; sie hat die Schreiben, um sie zu beantworten, gebündelt und auf dem Kranklager, schon sehr geschwächt, damit auch begonnen. Die Schreiben und Anschriften der Schreiber sind aus der Menge der hinterlassenen Papiere noch nicht gefunden – die Freunde sollen wissen, daß meine Frau gern danken wollte; ich hoffe, das später nachholen zu können.

Dr. Reinhold Netolitzky

Unser lieber Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager

Gustav Bitterling

* 24. 12. 1889 † 15. 10. 1981

ist nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Ida Fleischmann geb. Bitterling
Hannelore Mantel
geb. Bitterling
im Namen aller Angehörigen

Spangenberg, im Oktober 1981

Nach kurzer Krankheit verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Robert Bloß

* 30. 3. 1904 † 1. 9. 1981

Gelnhausen, Alte Leipziger Straße 86;
früher Asch, Lüderitzstraße

In stiller Trauer:
Lisette Röder geb. Bloß,
Schwester
Ernst Bloß, Bruder
Berti Wallasch geb. Bloß
im Namen aller Verwandten

Die Trauerfeier fand am 3. 9. 1981 und die Urnenbeisetzung am 19. 9. 1981 auf dem Friedhof in Gelnhausen statt.

Wir trauern um unseren lieben Entschlafenen

Herr Adolf Frank

* 1. 2. 1903 † 2. 9. 1981

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied:
Elsa Frank mit Kindern
Richard, Irmgard und **Otto**
und alle Angehörigen

8670 Hof, Ludwigstraße 19;
früher Asch, Hammerlingstraße 6 / Stadtbahnhofstraße 14;
zuletzt: Hauptstraße 126

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Cousin und Schwager

Herr Erwin Geipel

* 23. 3. 1927 † 27. 10. 1981

8471 Stulln, Ringweg 1; Vohenstrauß, Schwarzenbach am Walde; früher Schönbach bei Asch

In stiller Trauer:
Anna Geipel, Ehefrau, mit
Tochter **Birgit**
Hildegard Schuller, Schwester,
mit Gatten
Werner Schuller, Neffe, mit
Sohn **Christian**
im Namen aller Angehörigen

Die Beerdigung fand am 30. 10. 1981 um 15 Uhr in Stulln statt.

Schüller X

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer guten Mutter

Frau Friedrike Gemeinhardt geb. Klaus

* 25. 5. 1893 † 21. 9. 1981

Gretel Panzer
geb. Gemeinhardt
Hilde Jaeger
geb. Gemeinhardt
Edith Denning
geb. Gemeinhardt
und Familien

Trauerhaus: 6479 Schotten, Alte Straße 16
Die Trauerfeier fand am 24. September in der Friedhofskapelle in Rudingshain bei Schotten statt.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Gebühr bezahlt

Nach schwerer Krankheit verstarb am 4. Oktober 1981 im Alter von 50 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Frau Angela Krebs geb. Kindler 50g.

7114 Öhringen-Pfiedlbach, Kelterstraße 29;
früher Asch, Langegasse 21

In tiefer Trauer:

Martin Krebs
Rainer Krebs
Martina Krebs
Friedl Kindler
Ing. Edwin Kindler
im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am 7. 10. auf dem Friedhof in Öhringen/Wttbg. statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

Frieda Ploß geb. Winterstein

* 7. 9. 1898 † 26. 10. 1981

ist nach einem erfüllten Leben für immer von uns gegangen.

8621 Weidhausen, Mödlitzer Straße 21;
früher Wernersreuth/Hut

In stiller Trauer:

Herbert Ploß, Sohn,
mit Familie
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, den 28. 10., in Weidhausen statt.

Wir nahmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

Frau Emma Elisabeth Rubner geb. Müller

* 8. 11. 1893 † 24. 9. 1981

Für erwiesene und zuge dachte Beileidsbezeugungen innigsten Dank.

In stiller Trauer:

Friedl Rubner, Tochter
Hilde Gaumert geb. Rubner,
Tochter
Dipl.-Kfm. Hermann Gaumert,
Schwiegersohn
im Namen aller Verwandten

8370 Regen, Heindlweg 4; früher Asch, Hauptstraße 111
(Gasthof „Reichshof“ – Sefferl)

Unerwartet verschied unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Frau

Rosa Silbermann

(Haidler-Rose)

* 25. 11. 1891 † 2. 9. 1981

In stiller Trauer:

Anna Kohl, Tochter,
mit Gatten
Milka Silbermann,
Schwiegertochter
und Enkelkinder

Seubersdorf/Opt., Sudetenstr. 20; früher Haslau (Spinnerei)

Nach Gottes hl. Willen verschied

Herr Eduard Stecker

Tischler i. R.

* 22. 2. 1905 † 5. 10. 1981

8481 Altstadt/WN (Jahnstraße 5), Weiden; früher Grün bei Asch

In Liebe und Dankbarkeit trauern:

Berta Hültner
Christa Demel
Alois Demel
Martina und Carmen Demel
Geschwister und Verwandte

Nach einem erfüllten Leben verstarb am 22. Oktober 1981 unsere liebe Oma, Schwester und Tante

haben wir uns schon gemacht
Tochter: **Frau Clara Wunderlich**

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer:

Die Angehörigen

Cham/Opt.; früher Asch, Widemgasse 14

Abstand dem ihre Wiege, wenn man fragen darf, sie

Spenden, soweit sie aus zwingendem Grunde über den Rundbrief geleitet werden, bitte an keines der im nebenstehenden Impressum genannten Geschäftskonten des Verlags Dr. Benno Tins Söhne zu überweisen, sondern nur an das Konto Nr. 3710 003 180 Dr. Benno Tins bei der Hypobank München. Sonst siehe Vermerk vor dem Spendenausweis.

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 6,5% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Dr. Benno Tins Söhne oHG, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Inh. Karl und Konrad Tins, beide Verleger, beide München. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstr. 11. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Fernruf (089) 3 13 26 35 – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.